Nr. 258.
Berlin, Sonnabend, den 6. November 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 258.
Berlin, Sonnabend, den 6. November 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Eine politische Tradition in Oesterreich.

IV.

Durch Artikel VI. des Pariser Friedens vom 30. Mai 1814 war die in einem geheimen Artikel des Allianz-Vertrages von Chaumont (1. März 1814) enthaltene Stipulation wiederholt worden, „daß die Staaten Deutschlands unabhängig und durch ein Föderativ-Band vereinigt sein sollten."

Die Anordnungen dieses Friedensschlusses sollten auf einem allgemeinen Congresse gemäß Artikel XXXII. ihre Vervollständigung erhalten, zu dem nach zwei Monaten die in dem letzten Kriege verwickelt gewesenen Mächte nach Wien Bevollmächtigte senden sollten.

Die hier begonnenen Arbeiten nahmen für die Deutschen Angelegenheiten in Form freier und vertraulicher „Erörterungen" sehr bald soweit schon einen merkbaren wenn auch geheim gehaltenen Charakter an, als die Bevollmächtigten fünf Deutscher Höfe, Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover und Würtemberg, in einem Ausschusse über diejenige Verfassung beriethen, welche sie dem Deutschen Bunde zu geben gedachten. Diesen Berathungen waren Vor-Conferenzen der Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen und Hannover vorangegangen. Namens der letztgenannten Höfe las nun Fürst Metternich in der Versammlung der fünf bezeichneten Bevollmächtigten am 10. October 1814 zwölf Artikel vor, welche den Deliberationen über die künftige Verfassung Deutschlands zur Grundlage dienen sollten *). Nach diesen „Artikeln" (welche sub 5 Oesterreich wie Preußen jedem zwei Stimmen im Rathe der Kreisobersten gewähren, während Baiern, Hannover und Würtemberg je eine Stimme haben sollten) „führt Oesterreich in beiden Räthen (der Kreisobersten und Stände) der Bundesversammlung das Geschäftsdirectorium, worunter jedoch bloß eine formelle Leitung der Geschäfte zu verstehen ist." (Artikel 7). Bei Vorlesung der zwölf Punkte wurde zuvörderst von den Fürsten von Metternich und Hardenberg bemerkt, daß das vorgeschlagene Geschäfts-Präsidium für Oesterreich zuerst Preußischer Seits in Vorschlag gebracht und Oesterreichischer Seits nur unter der Bedingung angenommen worden, daß dieses Präsidium sich bloß auf den formellen Geschäftsgang beschränken solle, damit auch dem juri proponendi eines jeden Mitgliedes kein Abbruch geschehe. **)

Dieser Gesichtspunkt einer nur formellen Geschäftsleitung ist denn auch von Oesterreich selbst mittelst feierlicher Erklärungen festgehalten, als die souverainen Fürsten und freien Städte Deutschlands sich zur Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands, so wie der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen Deutschen Staaten zum Deutschen Bunde durch einen Grundvertrag vereinigten.

Die Deutsche Bundesacte vom 8. Juni 1815 bestimmt Artikel 5: „Oesterreich hat bei der Bundesversammlung den Vorsitz." Am 5. November 1816 ward die Bundesversammlung eröffnet, der Kaiserlich-Königlich Oesterreichische Gesandte Graf von Buol-Schauenstein hielt die Eröffnungsrede.***) Dieselbe entwarf nach einigen einleitenden Worten ein Bild des Deutschen Nationalcharacters, gab sodann eine Schilderung der Vergangenheit Deutschlands, besprach das Verhältniß der Oesterreichischen Monarchie zum Deutschen Bunde und schloß mit einer Versicherung der Deutschheit der Gesinnungen des Redners. Ueber das Verhältniß „desjenigen Hofes, dessen Haupt einst die Deutsche Krone trug," zum Bunde drückte der Redner sich folgendermaßen aus: „Die Bundesacte beruft Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich zum Vorsitze des Deutschen Bundestages. Allerhöchst Dieselben erkennen hierin das erneuerte Vertrauen der Deutschen Bundesstaaten, wohin Oesterreichs Regenten von jeher strebten. Keine Furcht, kein Mißtrauen soll dieses fernerhin stören; denn wer kennt nicht jene glückliche, zum gegenseitigen Vertrauen berechtigende Lage, daß Oesterreich auf Deutschen Boden eben so wenig eine Eroberung, als eine eigenmächtige Erweiterung seines Standpunktes im Deutschen Bunde beabsichtigen will oder auch nur beabsichtigen kann! Der Kaiser, mein Herr, ehrt den erklärten Ausdruck des öffentlichen Willens und folgt diesem jetzt wie immer. Feierlich soll ich hier, nach ausdrücklichem Auftrag Sr. Majestät des Kaisers, die Versicherung niederlegen: Se. Maj. betrachten sich als vollkommen gleiches Bundesglied, Sie erkennen in dem eingeräumten Vorsitze beim Bundestag kein wahres, politisches Vorrecht, sondern ehren darin nur die schöne Bestimmung einer Ihnen vertrauten Geschäftsleitung. Die Macht der Oesterreichischen Monarchie kömmt hierbei nicht in Anschlag, diese kann und wird nie sich äußern gegen den Deutschen Bund oder einzelne Bundesstaaten; aber ganz auf deren volle Kraft möge jeder derselben, so wie die Gesammtheit, zur Erhaltung der Unabhängigkeit jeder politischen Art fest vertrauen. Se. Majestät schmeicheln sich daher auf volles Vertrauen sämmtlicher Bundesstaaten rechnen zu können, und dort wo es gelten muß, soll dieses sich im gegenseitigen schönsten Lichte bewähren. Die Verdienste der Vorfahren Sr. Majestät um Deutschland sollen immer nur deshalb Allerhöchst Denenselben gegenwärtig bleiben, um auch künftighin dieses Erbtheil Allerhöchst Ihres Hauses mit Achtung zu bewahren."

*) Klüber, Acten des Wiener Congresses I. S. 57–61.
**) Acten des Wiener Congresses II. S. 82.
***) Abgedruckt im Staatsarchiv des Deutschen Bundes, herausgegeben von Dr. J. L. Klüber. II. Band. Erlangen 1817, S. 29–40.

In der zweiten Sitzung der Bundes-Versammlung vom 11. November 1816 sprach der Kaiserlich Oesterreichische präsidirende Gesandte noch Folgendes:*) „In dem gegenwärtigen hochwichtigen Augenblicke der ersten Berathungs-Versammlung, nach des Bundestags feierlicher Eröffnung, erlauben Sie mir nun, Hochansehnliche im Deutschen Gemeingeiste hier versammelte Gesandtschaften, die Versicherung niederzulegen, wie sehr ich den großen Umfang unseres Berufs erkenne, wie vollkommen ich zugleich die Schwere meiner Bestimmung als vorsitzende Gesandtschaft würdige. In dieser letzten Eigenschaft soll ich vor allem nach ausdrücklichem Auftrag Sr. Majestät des Kaisers, meines Herrn, die Erklärung abgeben: Seine Majestät, geehrt und geschmeichelt durch das von Deutschlands souverainen Fürsten und freien Städten Allerhöchst Dessen Hause bezeugte Vertrauen in Uebertragung des Bundestags-Vorsitzes, werden mit jener warmen Anhänglichkeit und Achtung für Deutschlands Regierungen und Deutschlands Volk, welche stets seit Jahrhunderten das Erbtheil Ihres Hauses war, auch dem neuen Berufe sich weihen. Der Deutschen Wohl und Glanz, in heiliger Achtung der Bestimmungen der Bundesacte, soll eben so in der Eigenschaft, als des Bundestags vorsitzender Deutscher Hof, wie in jener als Mitglied des Bundes, der Leitstern aller Handlungen Seiner Majestät sein." △△

*) Die Rede, abgedruckt in Klüber's Staatsarchiv des Deutschen Bundes II. Band. Erlangen 1817. S. 78–94, unterscheidet sich von der ersteren wesentlich dadurch, daß sie nicht bloß rückwärts sondern auch vorwärts blickt.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Professor an der Universität zu Berlin Dr. Ohm den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Proviantmeister Raabe zu Potsdam das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; und

Den Kreisgerichts-Director Ebert zu Naugard in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Angermünde zu versetzen.

Charlottenburg, den 4. November 1852.

Am heutigen Tage fand im hiesigen Schlosse in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, der Königlichen Prinzen und Prinzessinnen und der hier anwesenden fremdem Prinzen die feierliche Verlobung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie Anna Friederike mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel statt, nachdem des Prinzen und der Prinzessin Karl Königliche Hoheiten, als durchlauchtigste Eltern der Braut, Höchstihre Einwilligung ertheilt hatten. Das hohe Brautpaar und die durchlauchtigsten Eltern der hohen Braut geruhten hierauf die Glückwünsche der hohen Versammlung, wie auch der Hofstaaten, Generale, Minister und des Kurfürstlich Hessischen Geschäftsträgers anzunehmen.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe v. Gustedt ist das Landraths-Amt des Kreises Rosenberg im Regierungs-Bezirk Marienwerder übertragen worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 106ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlrn. auf Nr. 21,997 nach Merseburg bei Kieselbach; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 4517 und 78,477 in Berlin bei Baller und nach Barmen bei Holzschuher; 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 59,301 in Berlin bei Seeger; 33 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 102. 10,286. 11,919. 14,207. 16,022. 16,060. 21,095. 22,776. 22,789. 24,923. 25,370. 32,055. 33,163. 35,054. 35,533. 35,842. 38,298. 40,081. 41,252. 44,846. 48,879. 50,692. 51,720. 55,318. 58,437. 63,453. 65,368. 66,861. 68,397. 69,957. 76,186. 78,810 und 82,557 in Berlin bei Borchardt, bei Marcuse und 2mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Sternberg und 2mal bei Steuer, Cöln bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Gleiwitz bei Fränkel, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Hamm bei Pielsticker, Königsberg in Preußen 3mal bei Samter, Memel bei Kauffmann, Neumark bei Wirsieg, Paderborn bei Paderstein, Potsdam bei Hiller, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Stralsund bei Claußen, Tilsit bei Löwenberg, Weißenfels bei Hommel und nach Wesel bei Westermann; 43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1064. 4924. 5284. 10,359. 11,049. 12,774. 12,967. 15,256. 16,360. 18,628. 19,703. 22,205. 23,900. 25,636. 35,316. 36,381. 36,762. 36,809. 38,571. 41,575. 46,329. 50,795. 51,064. 53,122. 53,708. 53,755. 55,539. 57,204. 59,411. 59,770. 59,952. 62,561. 67,806. 67,913. 68,222. 69,667. 74,045. 75,564. 77,062. 77,484. 78,164. 79,301 und 83,136 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, bei Dettmann, bei Joseph, bei Matzdorff, bei Moser, bei Rosendorn, bei Securius und 7mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Sternberg und bei Steuer, Bromberg bei Schmuel, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Driesen ½ bei Abraham, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Hechingen ½ bei Henke, Königsberg in Pr. bei Samter, Magdeburg bei Büchting, Minden bei Stern, Naumburg bei Vogel, Posen bei Pulvermacher, Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach, Thorn bei Krupinski, Wittenberg 2mal bei Haberland und nach Wriezen bei Schultze; 55 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 645. 682. 2128. 2396. 3652. 6650. 8333. 8374. 11,393. 11,601. 11,813. 13,099. 13,813. 18,864. 18,908. 22,269. 24,188. 24,793. 28,599. 28,633. 28,839. 29,152. 29,702. 31,018. 31,836. 33,679. 34,496. 37,341. 38,220. 40,080. 42,654. 43,571. 44,035. 47,005. 47,367. 50,451. 51,459. 53,739. 54,534. 55,868. 59,352. 59,507. 60,532. 65,834. 66,250. 67,990. 68,829. 71,026. 72,534. 73,082. 74,876. 75,822. 77,985. 79,173 und 84,352.

Berlin, den 4. November 1852.
Königliche General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

□ **Berlin**, 5. November. Die Rede zur Eröffnung der Wiener Zoll-Conferenz — wie sie von Freundschafts-Betheuerungen überquillt — trägt nicht minder einen hohen Grad fester Erwartung und Zuversicht zur Schau. Nach den Worten des Oesterreichischen Ministers wären alle Schwierigkeiten in der Zollfrage bis auf eine geringe Differenz bereits gelöst. Nicht bloß daß die Wiener Entwürfe „in den weitesten Kreisen als ausführbar und zweckmäßig erkannt worden sind"; „Thatsachen" sprechen auch schon für den „möglichst raschen Abschluß des Zoll- und Handelsvertrages." „Insbesondere ist durch den Entwurf dieses Zoll- und Handelsvertrages eine bereits allseitig angenommene Grundlage für die ferneren Verhandlungen gewonnen, und es ist in dem Grundsatze, daß die von uns (Oesterreich) gewollte Zolleinigung das endliche erstrebenswerthe Ziel dieser Verhandlungen bilde, die allgemeine Anerkennung von Neuem zu Theil geworden." Ein so reicher Erwerb an „gemeinsamen Ueberzeugungen" soll bald die erwünschten Früchte tragen. Durch die gemachten Zugeständnisse „ist die noch zu lösende Aufgabe auf Einzelheiten beschränkt worden". „Wie sollte unter solchen Umständen — da Richtung und Ziel aller ferneren Verhandlungen feststehen — der Streit über den Zeitpunkt des Abschlusses des Handesvertrages eine grundsätzliche Bedeutung an sich tragen?" So im Wesentlichen die Rede des Grafen Buol. Einen Commentar dazu giebt noch ein enthusiastischer Beistimmungs-Artikel des Wiener „Lloyd", welcher u. A. ausführt: „Was Preußen principiell gefordert hatte, wurde ihm zugestanden." Oesterreich „giebt die Zolleinigung nicht auf, aber es verzichtet auf deren alsbaldige Formulirung." „Auf dem jetzigen Stande der Verhandlung beanspruchen Oesterreich und die süd- und mitteldeutschen Staaten ein Weiteres nicht, als was Preußen in öffentlichen Actenstücken selbst grundsätzlich als recht, billig und heilsam für Deutschland anerkannt hat: den Handels- und Zollvertrag A der ersten Wiener Conferenz in seinen wesentlichen Bestimmungen für den Zweck der Anbahnung künftiger Zolleinigung." „Die Einzelheiten des abzuschließenden Vertrages sind untergeordneter Natur." „Beharrt man in Berlin auch jetzt nach den Oesterr. Erklärungen vom 30. October noch auf dem Satz, zuerst verbindlichen Abschluß des Zollvereins, dann erst Verhandlung mit Oesterreich — so würde kein Mensch mehr Anderes als einen bloßen Vorwand darin erblicken, um selbstwillig und vorbedacht den Deutschen Zollverein zu zerreißen."

Man sieht, mit welcher Anstrengung die Beweisführung auf diesen letzten Punkt zugespitzt wird. Die Motive liegen nahe. Es kommt darauf an, die thatsächlich vorhandenen Differenzen als möglichst geringfügig darzustellen, um schließlich einer bloßen Laune, einem völlig ungerechtfertigten „Eigensinn" Preußens die ganze Schuld an der noch immer mangelnden Ausgleichung zuzuschieben. Daher die wiederholte Hervorhebung der allseitig angenommenen Grundlage; daher die beharrliche Wegläugnung jeder grundsätzlichen Verschiedenheit der Auffassung und des Standpunktes; daher die Beschränkung der bestehenden Abweichungen auf Einzelheiten; daher endlich die geflissentliche Nichtachtung jeder principiellen Bedeutung des Zeitpunktes, wann der Zollverein, wann mit Oesterreich abgeschlossen werden solle. Solche wohlberechnete Verwischung gerade der principiellen Gegensätze kann aber nicht zugegeben werden, wo eben die gegnerische Tactik — wie einleuchtet — auf Kosten der gewichtigsten Interessen Preußens daraus neue Waffen gegen unser Vaterland zu schmieden trachtet. Preußen steht in der Zollfrage mit der Coalition keineswegs auf demselben Standpunkt der Anschauung und des Strebens. Es will allerdings einen Handelsvertrag mit Oesterreich; es hat als Ziel allerdings eine Zolleinigung vor Augen. Aber kein Vertrag und keine Zolleinigung können nicht die in Wien nach einseitigen antipreußischen Zwecken entworfenen Verträge sein. Das zeigt handgreiflich die Note vom 8. October, worin die diesseitige Regierung ausdrücklich angab, was sie von dem Wiener Entwurfe nicht annehmen werde. Damals erklärten die Coalitions-Organe einmüthig, Preußen habe gerade das Wesentliche des Entwurfs verworfen. Diese und andere principielle Verschiedenheiten werden wir noch näher beleuchten.

— Se. Majestät der König haben Allerhöchstsich heute früh von Charlottenburg nach dem Grunewald begeben, um die auf heute vertagte Hubertusjagd zu machen. Nach Aufhebung der Königlichen Tafel im Schlosse Grunewald werden Se. Majestät der König Allerhöchstsich nach Sanssouci begeben.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig haben bei dem Besuch Ihrer Majestät der Königin in Blankenburg dem ersten Kammerherrn Allerhöchstderselben, Grafen Finck von Finckenstein, das Commandeurkreuz erster Klasse des Ordens Heinrich's des Löwen verliehen.

— Der General der Cavallerie und Ober-Befehlshaber in den Marken v. Wrangel Excellenz ist in Begleitung des Obersten v. Falckenstein, aus Süd-Rußland über Konstantinopel und Triest kommend, heute Vormittag wieder hier eingetroffen.

— Der General der Infanterie und commandirende General des II. Armee-Corps v. Grabow ist aus Schorbus, der Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzogl. Sächsischen und den Herzogl. Sächsischen Höfen, Baron v. Talleyrand-Perigord, ist aus Weimar, der Kaiserl. Brasilianische Legations-Attaché am hiesigen Hofe Vianna de Lima aus Hamburg und der Königl. Belgische Consul Oppenheim aus Königsberg hier angekommen.

— Der General-Lieutenant und commandirende General des V. Armee-Corps v. Tietzen und Hennig ist von Cottbus hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische General Fürst Menschikoff ist nach Paris von hier abgereist.

— Wir hören, daß der Zollvertrag zwischen Preußen und Braunschweig abgeschlossen ist. Die Minister der Thüringischen Staaten werden am 8. d. M. zu einer Berathung über den von der Preußischen Regierung vorgelegten Zollvertrags-Entwurf in Weimar zusammentreten.

— Die gehoffte „Bereitwilligkeit" Hannovers zum Eingehen auf die Coalitionspläne scheint doch nicht vorhanden zu sein. Wenigstens sind die Coalitions-Organe wieder sehr kühl gegen Hannover, und die Kass. Zeitung ergeht sich wieder in lauten Schmähungen und Verdächtigungen gegen das Nachbarland.

— Die Stettiner Kaufmannschaft hat unter dem 19. October c. eine Petition an das Königliche Staatsministerium abgehen lassen, worin sie bittet: „Die Königl. Regierung wolle ohne weiteren Verzug, entweder in Uebereinstimmung mit Hannover und dann auf den Separat-Artikel 14 des September-Vertrages fußend, oder selbstständig unter alleiniger Berücksichtigung der finanziellen Bedürfnisse des Staates ein liberales Zollsystem für die nächste Zollperiode feststellen und ohne alle weiteren Unterhandlungen es den übrigen Deutschen Staaten anheimgeben, sich demselben anzuschließen oder nicht."

— Dem Vernehmen nach begiebt sich am 12. d. M. der „Mercur" von Swinemünde aus in See, um als Transportschiff sich der „Amazone", der („Gefion") „Eckernförde" und den übrigen unter Commando des Capitains Donner zu einer größeren Uebungstour bestimmten Schiffen anzuschließen.

— Im Justizministerio finden seit einiger Zeit Berathungen über etwaige Umänderung der am 1. Januar d. J. ins Leben getretene Sporteltaxe statt. Zu derselben sind Abgeordnete sämmtlicher hiesigen Gerichtshöfe zugezogen worden. Vom Stadtgericht ist der Director Voigt zu diesen Berathungen deputirt. Dem Vernehmen nach werden an den letzten Sitzungen auch hiesige Kaufleute theilnehmen, da man bei den etwaigen Abänderungen auch die Ansicht von Laien zu berücksichtigen Willens ist.

— (Sp. Ztg.) Die landwirthschaftliche Akademie in Eldena, welche unter ihrem ersten Director Schulze 90, unter dem Professor Pabst noch 70 Zöglinge hatte, zählt gegenwärtig nur deren 30.

— In Betreff der Criminalkosten, welche von einzelnen Communen ungeachtet der Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit getragen werden müssen, wird dem Vernehmen nach eine gesetzliche Declaration mit Zuziehung der Kammern erlassen werden. Wegen der Verpflichtung der Communen zur Bezahlung der durch die Feststellung verübter Vergehen oder Verbrechen, so wie durch die Verfolgung der Thäter entstehenden uneinziehbaren Kosten ist nach einer vorläufigen Festsetzung in Bezug auf das platte Land der fiscalische Polizeifond angewiesen worden, die Haft- und Transportkosten, welche bis zur Ueberweisung des Verdächtigen an die Gerichtsbehörde entstehen, zu erstatten.

— Reclamationen und Recurse gegen Klassensteuer-Veranlagungen werden noch immer häufig den Königl. Bezirks-Regierungen direct zugefertigt, während der vorgeschriebene Geschäftsgang die Einreichung der Reclamationen beim betreffenden Landrathsamte anordnet. Die Bezirks-Regierungen sehen sich in solchen Fällen genöthigt, den Uebersendern die Eingaben portopflichtig zurückzusenden.

— Bereits in Nr. 249 unserer Zeitung haben wir aus Köln gemeldet, daß die in Nr. 248 berichtete Verhaftung eines Artillerie-Offiziers sich nicht bestätigt hat. Auf den Wunsch der General-Inspection der Artillerie bemerken wir hier noch einmal, daß das über eine solche Verhaftung in Köln verbreitet gewesene Gerücht jeder Begründung entbehrt.

— In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths wurde das folgende Antwortschreiben Sr. Majestät des Königs auf die zu Allerhöchstdesselben Geburtsfest übersandte Glückwunsch-Adresse mitgetheilt:

„Ich habe die Mir von dem Gemeinderath Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin in Veranlassung Meines Geburtstags gewidmeten Segenswünsche in Anerkennung der treuen Gesinnungen, deren Ausdruck sie sind, und in der festen Hoffnung, daß der gnädige Gott sie zu Meinem und des Landes Heil in Erfüllung gehen lassen werde, gern entgegengenommen und sage dem Gemeinderathe dafür hierdurch Meinen aufrichtigen Dank.

Sanssouci, den 27. October 1852.
Friedrich Wilhelm."

†* **Breslau**, 4. November. [Zu den Wahlen.] Die demokratische Presse belustigt sich nicht mit Unrecht an dem politischen Bildungsstande der ihr gegenüberstehenden Parteien, welcher es zuließ, daß in einem und demselben Wahlcollegium (Vorstädte und Landkreis) zwei einander schroff entgegenstehende Persönlichkeiten, Graf Ziethen und Milde, aus der Urne hervorgehen konnten. Will man jedoch über den traurigen Ausgang der Breslauer Wahlen zu einem billigen Urtheile gelangen, so darf nicht unberücksichtigt bleiben, wie gerade in den jüngsten Tagen durch die unerklärlicher Weise in halbofficiellen Blättern über fortdauernde Spaltungen im Staatsministerium hingeworfenen Andeutungen die Anschauung der Wählenden vielfach verwirrt und der oppositionellen Intrigue ein weites Feld zur Ausbeutung dargeboten wurde. Milde macht übrigens die Annahme seiner Wahl noch von dem Ergebniß abhängig, ob dieselbe nicht in einem Provinzial-Bezirk (Reichenbach-Waldenburg) mit größerer Majorität erfolgt sein werde. (Ist geschehen, obwohl mit nicht viel größerer Majorität.) Ein schmerzliches Aufsehen erregt es wiederum, wie sich in den Reihen eines Hipauf, Hammer, Wolter eine so unverhältnißmäßige Anzahl von Geistlichen und Lehrern finden läßt, und zwar nicht allein ein Consistorial-Rath Schulz, Propst Krause, Divis.-Pred. Rhode, sondern auch der erste Geistliche der Stadt, Pastor Rother, Prediger Donndorf, die Rectoren Wimmer und Kämp, die Lehrer Dr. Tagmann, Dr. Schneider, Heinemann, Herrfurth, Marr — diese bloß in der inneren Stadt. Immer stärker macht sich der Wunsch geltend, es möchten wenigstens diese Stände außerhalb des Bereichs der politischen Agitation gestellt werden.

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung in Berlin.

XX.

9) Historisches Genre.

(Schluß.)

Zu den Kriegsbildern, welche wir im vorigen Artikel anführten, fügen wir noch einige andere hinzu, in denen es sich jedoch weniger um eine hervortretende Persönlichkeit, als um eine allgemeine Schilderung des Kriegs, oder um Episoden aus bestimmten Kriegsepochen handelt. Unter diesen steht das herrliche Bild von Carl Fr. Lessing aus Düsseldorf: „Schützen, die einen Paß vertheidigen" (Nr. 323) in erster Reihe. Wir blicken in einen schluchtähnlichen Paß hinab, dessen Wände von mächtigen Felsen gebildet werden. Unten ziehen geharnischte Ritter in dichtem Gedränge hin, während wir dicht vor uns auf einem schmalen Vorsprunge der oberen Felspartieen einen Trupp Schützen erblicken, die auf die Ritter hinabfeuern. Einer der Letzteren lehnt als Gefangener mit gebundenen Händen an einem Felsstück und scheint über die Mittel zur Flucht nachzusinnen. Die Haltung und Bewegung der Schützen, ihre Gruppirung im Ganzen und die Stellung der Einzelnen ist mit einer hohen Meisterschaft behandelt und im Colorit mit einer Kraft und Naturwahrheit ausgeführt, daß man darin sofort die Hand des Altmeisters der Düsseldorfer Malerei erkennt. Ein gleich hoher Werth, ja der Ausdehnung nach ein fast noch größeres Gewicht liegt in der Landschaft, die keineswegs als bloße Staffage behandelt ist, sondern auch ohne den genremäßigen Vorgang der Paßvertheidigung an sich eine bedeutende Wirkung machen würde. Und gerade in dieser Gleichberechtigung der Landschaft und des kriegerischen Drama's in ihr beruht die eigentliche Bedeutung des Bildes, da sich in dieser Harmonie beider Momente der Umfang und die Vielseitigkeit des Lessingschen Talentes, seine doppelte Meisterschaft in eclatantester Weise offenbart.

Nächstdem verdienen zwei Bilder Erwähnung, die, von verschiedenen Künstlern herrührend, sich in der Wahl ihrer Motive berühren, welche in beiden aus den Kriegsscenen des siebenjährigen Krieges entnommen sind. Das eine stellt „Preußische Kürassiere aus der Zeit des siebenjährigen Kriegs, durch ein feindliches Dorf sprengend" (Nr. 1118) dar und ist von E. Hünten aus Düsseldorf ausgeführt, das andere ist von C. Steffeck aus Berlin und führt uns ein „Gefecht zwischen Preußischer Reiterei und Oesterreichischem Fußvolk" (Nr. 620) vor. Dort erblicken wir einen Trupp Kürassiere, geführt von einem jugendlichen Offizier, der große Aehnlichkeit mit Seydlitz hat, über die hölzerne Brücke des Dorfs jagen. Offenbar sind die Feinde noch in der Nähe, denn der Offizier weist, während er sich nach seinen Kürassieren, wie ein Commandowort aussprechend, umwendet, mit seiner Degenspitze nach vorwärts, und auf dies Zeichen drücken die mannhaften Reiter ihren Pferden die Sporen ein und werden wie ein Donnerwetter über den Feind hereinbrechen. Im Hintergrunde, welcher die Häuser des Dorfes zeigt, zeigen sich einzelne Grenadiere in den Höfen und Straßen, welche die noch zurückgebliebenen Oesterreicher heraustreiben. In dem zweitgenannten Bilde ist der Schauplatz ebenfalls eine Brücke, aber hier sehen wir Freund und Feind, Preußische Dragoner und Oesterreichisches Fußvolk, hart an einander. Das letztere scheint den wichtigen Posten nicht aufgeben zu wollen, aber sie vermögen dem hitzigen Andrange der Preußen nicht zu widerstehen, sondern gehen allmählich zurück. Beide Bilder zeichnen sich durch Lebendigkeit der Bewegung, sowie durch ein kräftiges und gesundes Colorit aus. Man erkennt bald, daß es sich um keinen bloßen Theaterkampf mit hölzernen Klingen handelt, sondern daß es den Kämpfenden Ernst ist.

Eine gleiche Energie der Dramatisirung zeigt Georg Bleibtreu's Bild „Vernichtung des Kieler Turner- und Studenten-Corps" (Nr. 1058), doch mangelt es diesem sonst trefflichen Werke an einem eigentlichen Mittelpunkt der Handlung, so wie an einer hinreichenden Klarheit des Colorits, das denselben silbergrauen Grundton zeigt, wie die meisten Düsseldorfer Landschaften.

Endlich haben wir noch ein ziemlich isolirt stehendes Bild aus einer andern Lebenssphäre, obschon auch hier einer Anzahl Krieger eine Rolle ertheilt ist, zu erwähnen; wir meinen van Eyken's aus Brüssel: „Bei der Plünderung Rom's im Jahre 1527 dringt eine Bande Spanischer Soldaten in das Atelier des Malers Parmeggiano und steht bei dem Anblick seiner Arbeiten von der Beraubung ab" (Nr. 129). In technischer Beziehung verdient das Bild unter den besten Gemälden der Ausstellung einen Platz, insbesondere sind die Köpfe der eindringenden Soldaten meisterhaft in der Wirkung des Lichts und im Ausdruck behandelt. Aber gerade die Hauptperson, Parmeggiano, auf dessen physiognomischem Ausdruck das Hauptgewicht der ganzen Handlung beruht, ist das Unbedeutendste und Ausdrucksloseste im ganzen Bilde. Er ist nicht einmal überrascht über den ungebetenen Besuch, der doch seinem Leben gefährlich werden konnte, sondern rührt sich nicht von seinem Platze und sieht sich nur schläfrig etwas nach der Seite um. Diese affectirte oder doch ganz unmotivirte Passivität vernichtet den ganzen Effect des sonst so verdienstlichen Werkes.

10. Historienmalerei.

Wenn wir von den unbedeutenderen Werken in diesem Gebiete absehen, unter denen wir einige bereits bei Gelegenheit des „humoristischen Genres" namhaft machten, so wie von denen, die wir schon früher besprochen haben, wie Carl Leutze's colossale Oelskizze: „Uebergang des Generals Washington über den Delaware am 26. December 1776", so bleibt uns dennoch eine ansehnliche Reihe bedeutender Werke übrig, die einer specielleren Charakteristik würdig sind.

Wir beginnen den Reigen mit dem in mehrfacher Beziehung verdienstlichen Bilde unseres würdigen Kunstveteranen Kolbe: „Die Schlacht bei Antiochia" (Nr. 1144), welches unseren meisten jüngeren Künstlern einen Beweis liefert, daß, wo sich wahrhaftes Talent mit tiefer und echter Liebe zur Kunst verbindet, der Geist seine Jugendlichkeit trotz der lastenden Jahre zu bewahren weiß. Abgesehen von dem unvergeßlichen Verdienst, das sich Kolbe in so reichem Maaße durch Gründung einer Berliner Malerschule und durch Heranbilden zahlreicher tüchtiger Künstler erworben hat, müssen wir es diesem Künstler zum besonderen Ruhme anrechnen, daß er, wie auch sein gegenwärtiges Bild beweist, so entschieden mit den Forderungen einer neuen Kunst-Epoche Schritt gehalten und seine Production in ungeschwächter Kraft und Frische erhalten hat. Das Gemälde bezieht sich auf den Tod des Kaisers Barbarossa, welcher auf seinem Kreuzzuge zur Eroberung des heiligen Grabes in den Fluthen des Kalikadinos ertrank und dessen Leiche, von den Fürsten an der Spitze des Heeres in die Schlacht voraufgetragen, die Feinde so in Schrecken setzte, daß die Schlacht dadurch gewonnen wurde. Wir erblicken den todten Kaiser im feierlichen Ornate auf der aus Lanzenstäben improvisirten Bahre in halb sitzender Stellung ausgestreckt, in halbschräger Richtung dem Beschauer zugewendet. Zu seiner Linken schreitet der Weihbischof, der den ganzen Zug zu führen scheint, zu seiner Rechten reitet sein Sohn Friedrich von Schwaben; außerdem wird die Bahre umgeben von Ludwig von Thüringen, Hermann von Baden und verschiedenen Rittern. Außerhalb des Zuges im Vordergrunde erscheint die begeisterte Gestalt eines Kreuzpredigers in härnem Gewande, baarhäuptig und mit bloßen Füßen voraufschreitend. Er hält ein rohes Kreuz in den erhobenen Händen und richtet den von andächtiger Gluth leuchtenden Blick inbrünstig zum Himmel empor. Auf der andern Seite bemerken wir noch einige Mönche, die in die Schlachthörner stoßen und zum heiligen Kampfe voranstürmen. Die Schlacht selbst ist uns verdeckt, und darin beweist sich der feine Tact des Künstlers, weil es bei diesem Bilde vielmehr auf den Trauerzug, welcher allerdings zum Siegeszuge wurde, und auf den großartigen Anblick des todten Kaisers an der Spitze seines Heeres ankam als auf eine Schilderung des wilden Schlachtgetümmels, in welchem sich die Bedeutung dieser Schlacht, die heilige Tendenz des Kreuzzuges überhaupt, nicht offenbaren konnte, da eine Schlacht — wenn es einmal zum Schlagen gekommen — sich von der andern wenig unterscheidet. — Die Malerei des Bildes ist durchweg in einem ernsten und tiefen Colorit gehalten, welches der Bedeutung des Motivs angemessen ist, die Zeichnung trägt ein entschieden stylisirtes Gepräge, welches aber dem Gegenstande, der wie ein Choral in getragener Manier ausgeführt sein will, ebenfalls völlig entspricht. Wenn wir einen Wunsch hätten, so wäre es der, daß die Gruppe links in der Ecke des Bildes, welche einen verwundeten Syrier, der von einem Kampfgefährten unterstützt wird, darstellt, fortgeblieben wäre, theils weil sie sich in einer fast unwahrscheinlichen Nähe beim Zuge befindet, theils weil sie auch keine rechte Motivirung offenbart. Denn schon der Umstand, daß ihr Nicht-Vorhandensein nicht nur keine Lücke in der Composition hervorbringen, sondern eher ein Hinderniß wegräumen würde, dürfte für unsere Ansicht in's Gewicht fallen. Im Ganzen ist dies Gemälde eines der gediegensten Werke der Ausstellung, und wir freuen uns, dem verehrten Meister diese Anerkennung seines rüstigen Strebens zollen zu können.

Einige Verwandtschaft im Motiv zeigt P. Wittkamp's aus Antwerpen: „Scene aus dem Vlämischen Gedicht: die Geusen, von H. Tollens, 3. Gesang" (Nr. 1436). Denn auch hier erblicken wir in fast ähnlicher Lage die Leiche eines todten Helden, aber nicht auf der Bahre in die Schlacht getragen, sondern auf dem Boden und nach der Schlacht, in welcher er vermuthlich eben den Tod gefunden. Wer es ist, an dessen Leichnam die Krieger den Schwur der Rache leisten und der Priester ein Todtenamt hält, vermögen wir nicht zu beurtheilen, da sich der Katalog in keiner Weise darüber ausläßt. Es wäre dies bei diesem Bilde um so nöthiger gewesen, als der Gegenstand der Composition nicht unmittelbar aus der Geschichte entnommen, sondern einem in Deutschland durch keine Uebersetzung bekannten Gedicht in Vlämischer Sprache entlehnt ist. Was die Ausführung betrifft, soweit sie sich ohne Kenntniß des Vorganges beurtheilen läßt, so ist darin eine große technische Meisterschaft nicht zu verkennen, doch trägt sowohl das Colorit wie die Zeichnung mannichfache Spuren einer Manierirtheit, die uns unangenehm und fast wie Effecthascherei berührt. Die Luft z. B. hat gewisse grüne Töne, die wir auch in dem Gesicht des Leichnams wiederfinden, und die Figuren der ihn umgebenden Ritter sind im Schnitt des Gesichts und in der Haltung fast wie nach der Schablone gezeichnet. Den störendsten Eindruck aber macht unter allen die ausgereckte Gestalt des hoch in die Luft hineinragenden Priesters, dessen Arme in ihrer graden theils nach oben theils nach unten ausgestreckten Bewegung uns fast wie die Arme eines zerbrochenen Wegweisers gemahnen. Wenn in dieser Gerecktheit ein Pathos angedeutet sein soll, so wirkt dieses gewiß nicht in künstlerischem Sinne. Uebrigens verräth, wie schon Anfangs erwähnt, die Malerei eine große Routine und selbst eine durch lange Beobachtung erreichte Feinheit der Betonung.

—p—

A **Breslau**, 4. Nov. Uebereinstimmend mit meinen Ihnen früher ausgesprochenen Bedenken über den Statuten-Entwurf des hier projectirten Pfandbriefs-Institutes hat nunmehr auch der Magistrat sich dahin erklärt, er erachte die Beleihung der Grundstücke bis zu zwei Drittheilen des Taxwerthes und die solidarische Verhaftung für bedenklich, so wie den gleichzeitig projectirten Feuerversicherungs-Verband der Creditverbundenen neben der städtischen Feuer-Societät für unthunlich. — Der von Ihnen zuerst gemeldete Rücktritt unseres Commandanten, Generals von Aschoff, findet neue Bestätigung.

Magdeburg, 4. November. Der Provinzial-Steuer-Director Hr. v. Jordan ist nach der Grenze gegen das Kurfürstenthum Hessen und das Königreich Sachsen abgegangen.

Trier, 31. Oct. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Eröffnung der Eisenbahn von Forbach nach Neunkirchen auf den 15. November c. festgesetzt ist. (S. u. M.-Ztg.)

München, 2. November. Se. Maj. der König hat sich diesen Vormittag in das Gebirge, in die s. g. vordere Rieß, begeben um daselbst mehrere größere Jagden abzuhalten. In der Begleitung des Monarchen befinden sich Oberst v. d. Tann, Legationsrath Dönniges, Graf Ricciardelli, Prof. Franz Kobell und noch einige Herren. Die Rückkehr des Königs wird nicht vor Ende der Woche erfolgen.

Mannheim, 1. Nov. [Zur Zollfrage.] Freudigen Anklang hat der Antrag des Landraths der Bairischen Pfalz bei uns gefunden, an Se. Maj. den König die Bitte zu stellen, daß die Absatzwege, welche sich für die dortigen Producte seit dem Bestehen des Zollvereins gebildet haben, erhalten und eine überlegene Concurrenz nicht zugelassen werde. In ganz gleicher Lage ist, wie mehr oder weniger die übrigen Theile Badens, so ganz besonders die frühere diesseitige Pfalz. Es sind deshalb auch von unsern Kaufleuten und Landwirthen höhern Orts die geeigneten Schritte in dieser Sache geschehen.

Mainz, 2. Novbr. Heute Morgen ist das dahier seit einigen Jahren bestehende sogenannte demokratische Casino auf höhern Befehl durch den mit der Sicherheitspolizei der Stadt speciell beauftragten Großherzogl. Polizei-Commissair Künstler aufgelöst worden.

Wiesbaden, 2. Nov. [Zur Zollfrage.] Eine von den hiesigen Gewerbetreibenden ausgegangene Petition an Se. Hoheit den Herzog, welche den Wunsch ausspricht, daß Nassau im Zollverband mit Preußen selbst in dem schlimmsten Fall verbleiben möge, wenn der im Jahre 1854 endigende Zollverein nicht erneuert werden sollte, wurde heute Seiner Hoheit dem Herzog überreicht und von Höchstdemselben unter der Versicherung entgegen genommen, daß Se. Hoheit die Hoffnung hege, der Zollverein werde nicht auseinanderfallen. Etwas Bestimmtes jedoch sei vor der Hand schwer zu sagen. (Mittelr. Z.)

Frankfurt, 2. Novbr. [Bundestag.] Nachdem Se. D. der Fürst Georg Victor von Waldeck die Regierung angetreten, ist der bisherige Waldeckische Bundestagsgesandte, Freiherr von Holzhausen, von demselben mit neuen Accreditiven versehen worden, und hat solche dem Bundestage bereits überreicht. Zu gleicher Zeit ist dem letzteren die neue Waldeckische Verfassung vorgelegt worden. — Die Königl. Württembergische Regierung hat den General v. Bauer als Mitglied der Bundes-Militair-Commission hierher beordert. — Dem „Nürnb. Corr." wird geschrieben: Es ist jetzt Aussicht dafür vorhanden, daß in Kurzem der Verkauf sämmtlicher noch übrigen Schiffe der ehemaligen Deutschen Flotte bewerkstelligt werden dürfte. Die Britische Lloyd-Gesellschaft beabsichtigt den Ankauf aller Schiffe, so wie auch der Geschütze und der gesammten Arsenal-Vorräthe. Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, hat sich diese Gesellschaft eine achttägige Frist ausgebeten, um nach Besichtigung der Schiffe und Vorräthe ihre Kaufbedingungen zu stellen. Man erwartet hier das diesfällige Anerbieten noch vor Ablauf dieser Woche.

00 **Frankfurt a. M.**, 2. Novbr. [Diplomatie.] Dem Vernehmen nach wird sich Graf Thun im Laufe des Monats December zur Antretung seines Gesandtschaftspostens bei der Königl. Preuß. Regierung nach Berlin begeben. Seine Gemahlin wird bereits in 14 Tagen ihren Aufenthalt in Berlin nehmen. Unsere Stadt wird sich an den Zollverhandlungen in Wien nicht betheiligen. Der in den letzteren Jahren zu mancherlei Handel-Missionen verwendete Schöff Cöster ist erkrankt und hat dem Vernehmen nach erklärt, keine weiteren Missionen mehr übernehmen zu wollen.

△ **Frankfurt**, 2. Nov. [Kirchliches.] Mit Beginn des neuen Kirchenjahres erscheint hier eine neue zur Besprechung kirchlicher Angelegenheiten bestimmte Wochenschrift unter dem Titel: „Frankfurter evangelisches Kirchenblatt." Dasselbe wird von Mitgliedern der reformirten und lutherischen Consistorien und der Kirchenvorstände empfohlen und von denselben durch literarische Mittheilungen unterstützt, mithin Organ der hiesigen Kirchen-Behörden sein. Erörterungen gemeinfaßlicher Art, welche sich auf Lehre und Bekenntniß der evangelischen Kirche und auf den Unterschied dieser von andern kirchlichen Gemeinschaften beziehen, Lebensbilder und Charakteristiken, Mittheilungen aus der kirchlichen Zeit- und Tagesgeschichte u. dgl. sollen den Inhalt des Blattes bilden. Redacteur ist der Licentiat der Theologie H. Finger, Prediger am Besserungs- und am Versorgungshause. Namen und Charakter des Letzteren bürgen dafür, daß das Kirchenblatt auch den Rathschlägen und Stimmen aus den Gemeinden, oder wohlgemeinten Rügen, welche das hiesige Kirchenwesen, beziehungsweise die obere Leitung der Kirche angehen, seine Spalten nicht verschließen werde.

Dresden, 2. November. [Zu den Ständen.] Der zur Vorlage an die nächste Ständeversammlung bestimmte „Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs nebst allgemeinen Motiven" ist jetzt im Druck begriffen und wird Ende dieses Monats auch im Buchhandel zu haben sein. Ueber den Zusammentritt der vom letzten Landtage erwählten ständischen Zwischen-Deputationen zur Vorberathung der neuen Gesetzbücher vernimmt man immer noch nichts Bestimmtes. Ursprünglich war deren Einberufung im Laufe des Herbstes, und zu Mitte des nächsten Jahres ein außerordentlicher Landtag in Aussicht gestellt. Wie es indessen jetzt den Anschein gewinnt, dürfte die Einberufung der Zwischen-Deputationen sich jedenfalls noch einige Monate hinausziehen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der außerordentliche Landtag dann ganz wegfällt und die Verabschiedung der betreffenden Gesetzvorlagen dem Anfangs des Jahres 1854 zu erwartenden ordentlichen Landtage vorbehalten bleibt.

Leipzig, 4. November. Gestern traf der Englische Gesandte beim Oesterreichischen Hofe, Graf v. Westmoreland, von Wien kommend, hier ein und setzte nach einigen Stunden Aufenthalt seine Reise nach London fort, um beim Begräbniß des Herzogs v. Wellington zugegen zu sein. Die Gemahlin des Grafen ist die Nichte des verstorbenen Herzogs, die ihm stets besonders lieb gewesen sein soll.

Hannover, 2. Nov. [Eigenthümliche Predigerwahl.] Der Kreuzkirchen-Gemeinde wurden vom Magistrate die Herren Pastoren Ziel und Steinacker (von Triest) und der Probst Volquardts als Candidaten für die Predigerwahl präsentirt. Bei dieser Wahl wurden 204 Stimmen abgegeben, von denen 144 auf den Pastor Steinacker, und 60 auf den Pastor Ziel fielen, so daß also der Pastor Steinacker (Ultrarationalist à la Uhlich) gewählt ist.

† **Hannover**, 4. Novemb. [Hofbesuch. Steinacker.] Morgen trifft Se. Majestät der König von Sachsen an unserm Königlichen Hofe zum Besuch ein. — Der Pastor Steinacker ist bekanntlich von den Gemeindegliedern der Kreuzkirche zum zweiten Prediger an der Kreuzkirche erwählt worden. Es verlautet aber an einer Stelle, die in der Regel sichern Bescheid weiß, daß die Königliche Regierung denselben wegen seiner kirchlich überaus liberalen Grundsätze nicht bestätigen wird.

Die Hannoversche Zeitung meldet: Gestern ist der Vertrag zwischen Hannover und Braunschweig wegen der Südbahnen (d. h. wegen der Südbahn auf Braunschweigischem Gebiete und wegen des Anschlusses der Harzburger Bahn an die Südbahn) abgeschlossen worden.

≅ **Pyrmont**. [Kirchenbau.] Auch an dem hiesigen Badeorte soll nun eine neue Kirche gebaut und damit einem seit so vielen Jahre tief gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden. Die bisherige Kirche, in Oesdorf belegen, war zu klein. Wir hoffen, daß der Bau zu Stande kommt.

⁂ **Schwerin**, 3. Nov. [Zum Landtage. Die Regierungspropositionen. Hinrichtung.] Die veröffentlichten Regierungspropositionen, welche zum größten Theil die gewöhnlichen sind, werden die Zustimmung des Landtags erhalten, selbst diejenige wegen erbvergleichmäßiger Prinzessin-Steuer für die Herzogin Luise, verm. Fürstin Windischgrätz, wenn auch Seitens der Landschaft auf dem jüngsten Antecomitial-Convent zu Rostock Einwendungen gemacht sein sollen, auch wegen des seitdem veränderten Münzfußes auf keine wesentliche Opposition stoßen. Die Steuer beträgt nach dem Erbvergleich 20,000 Thlr., nach dessen Wortlaut freilich die Situation für die Ritterschaft eine andere ist, als die der Landschaft; erstere entrichtet solche Beträge aus eignen Mitteln, letztere hat für ihre Communen zu bewilligen. Es wird jedoch versichert, daß für solche Fälle bereits eine frühere „kaiserliche" Decision die Zweifel über diese Verpflichtungen aufhebe. Eine Verfassungs-Reform berühren weder die veröffentlichten, noch die durch Rescript an den Landtag gelangenden Regierungspropositionen; letztere dürften sich namentlich auf die Heimathsgesetzgebung beziehen und in den jüngsten Maaßnahmen Preußens Anknüpfungspunkte und Motive finden. Die bezüglichen Vorlagen sind vom Regierungsrath v. Bassewitz ausgearbeitet; so viel aber über ihren Inhalt nach sicherer Vermuthung verlautet, ist keine Aussicht auf ständische Zustimmung vorhanden, indem die begehrten Reformen die persönliche Situation der Stände tangiren dürften. Nach dem Gesetze hat Jeder seine Heimath dort, wo er geboren oder seine Eltern ansäßig sind; sobald er sich jedoch verehelicht und einen eigenen Hausstand errichtet, gehört er mit Weib und Kind dorthin, wo ihm die Niederlassung von der Obrigkeit gestattet wird. In Mecklenburg wird das Heimathsrecht von einzelnen Rittergutsbesitzern und Gemeinden verliehen; diese Verleihungsbefugniß ist im Gesetze vorgesehen, und es besteht keine darin ausgedrückte Verpflichtung, welche die Befugten nöthige, Individuen für den Fall der Auswanderung oder Ortsveränderung wieder aufzunehmen, und ist die Regierung auch außer Stande, aus dem Auslande Staatsangehörige, die hier nicht heimathberechtigt sind, zu recipiren, wenn nicht die Verpflichtung der einzelnen Gemeinden für dieselben eingetreten ist. Dies ist in Kurzem die Formulirung der wesentlichsten Momente der Heimaths-Gesetzgebung. Ständischer Seits ist man übrigens ihrer Reform in gewissem Sinne nicht abgeneigt, würde sich jedoch zu Reformen, welche das Fundament jener Bestimmungen tangiren, nicht verstehen. — Die jüngst erfolgte Hinrichtung eines Raubmörders ist in Mecklenburg ein lange unterbliebener Act gewesen, indem derselbe seit 30 Jahren nicht executirt wurde.

Kiel, 1. Nov. (C.-Bl.) [Confiscationen.] Vorgestern ward hier ein Aufruf, adressirt an die verschiedenen Arbeiter- und Gewerbe-Vereine Deutschlands und, wo diese nicht vorhanden sind, an die resp. Gesellen-Herbergen oder Verkehre, von der hiesigen Polizei-Behörde mit Beschlag belegt. Darin ward sinnbildlich der Despotismus als Schneemann mit verdorrtem Scepter abgebildet, den die aufgehende Sonne von 1852 zerschmelzen sollte; darauf folgte die Französische Revolution von 1848, emblematisch dargestellt auf den Barricaden, mit der Unterschrift: „Bewiesen gesellschaftlich durch den 2. Dec. 1851," und mit einem Hoch auf den volksthümlichen und revolutionären Dictator Louis Napoleon, als Bevollmächtigten der großen philosophisch-socialen Revolution des 19. Jahrhunderts. Eine dritte Vignette stellte die Göttin Ikaria, die Königin der socialen Arbeiter-Republik, umgeben mit einer Strahlenkrone, dar, wie sie im Begriff ist, das ziemlich schwierige Problem zu lösen, die Menschen gleich befähigt, gleich gebildet, gleich gut und gleich glücklich zu machen. Der Text enthielt zunächst ein Citat aus Guizot's Schrift: „Religion in den neuen Gesellschaften" und sodann eine lange Anrede an die Arbeiter und Gesellen, in welcher ihnen als einziges Heilmittel ihres Elends die ikarische Gemeinschaft angepriesen und schließlich die Einrichtung von politischen Bildungs-Instituten und abendlichen Vorlesungen, so wie der Ankauf der Allbusenschen Flugschriften (hier im Selbstverlage) empfohlen wurde. Der Verfasser dieses monströsen Products, welches durch die Umsicht unserer Polizei-Behörde in sehr ansehnlicher Anzahl confiscirt wurde, ist unser Mitbürger C. G. Allhusen.

Altona, 3. Nov. (A. M.) Die von Kopenhagen aus erfolgte Ankündigung, daß die Zollprivilegien Altona's bei der neuen Zollregulirung nicht erhalten bleiben würden, hat hier begreiflicher Weise in den betreffenden Kreisen Unruhe und Besorgniß erregt, und in einem hiesigen Localblatte ist schon eine Aufforderung ergangen, sich über gemeinsame Schritte in Bezug auf diese Eventualität zu berathen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 3. Novbr. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Gestern Abend traf die erste, und heute eine zweite telegraphische Depesche aus Prag hier ein, nach welchen Kaiser Ferdinand (Oheim des regierenden Kaisers), von epileptischen Schlaganfällen betroffen, mit den heiligen Sterbe-Sacramenten versehen wurde. Der Erzherzog Franz Karl ist sogleich nach Anhörung einer Messe in der Pfarrkirche zu Hietzing nächst Schönbrunn nach Reichstadt geeilt, um seinen erhabenen Bruder zu besuchen. Bis heute Mittags sind keine weiteren bedrohlichen Nachrichten über Verschlimmerung in dem Zustande des hohen Kranken hier eingetroffen. Der mit Parma und Modena abgeschlossene Zoll- und Handels-Einigungs-Vertrag wurde auch auf das Fürstenthum Lichtenstein ausgedehnt. Der Herbstmarkt wird hier heute geschlossen. Derselbe gehörte unter die schlechtesten Wiener Märkte. Viele Verkäufer hatten den Marktplatz wegen völliger Stockung der Geschäfte mit sämmtlichen hierher gebrachten Waaren schon nach Ablauf der ersten Marktwoche verlassen. — Die amtliche Wiener Zeitung bringt an der Spitze ihres Blattes einen angeblich der Mailänder Zeitung „Bilancia" „entlehnten" Artikel mit der Ueberschrift „die neuen Zeiten," welcher nach einer Glorification des neuen Französischen Kaiserthums den Satz aufstellt: „Die parlamentarischen Regierungen haben ihre Zeit ausgelebt; die neuen Zeiten erheischen Personal-Regierungen." Ein Fuchsschwanz ist eine schöne Sache, wenn er einem aber abgeschnitten wird, so ist es ohne doch noch schöner.

Ausland.

„Die Revolution", sagt Proudhon, „die seit drei „Jahren verkannt, mißhandelt und gefährdet war, verlangte einen Chef, nicht mehr einen Schriftsteller, einen „Redner, deren sie genug hatte, sondern einen Mann, „fähig sie zu vertheidigen. Bonaparte hatte nur die „drei Worte zu sagen: Hier bin ich! Nun er sie gesagt „und sofort danach gehandelt hat, so hat ihn die Revolution beim Worte genommen und ihm den Sieg gegeben, mit dem Vorbehalte jedoch, später mit ihm Abrechnung zu halten." Er ist, wie sein Oheim, ein revolutionärer Dictator, nur mit dem Unterschiede, daß der erste Consul die erste Phase der Revolution schloß, während der Präsident die zweite eröffnen muß, die der demokratischen socialen Revolution. Das ist der Boden, die Idee, die Aufgabe des 2. December durch die Nöthigung der geschichtlichen Entwickelung. „Es folgt mit „Evidenz aus der Lage Frankreichs am 24. Febr., aus „den Lücken, welche die erste Revolution gelassen hatte, aus „den Fragen, die der Socialismus aufgeworfen hat, aus „der Vertreibung der reinen Demokraten, aus der Proclamation des 2. December, aus dem Beifall des Volkes für die darin enthaltenen Versprechungen, daß der „2. December das Signal zum Vorwärts auf der revolutionären Bahn und L. Napoleon der General dieses „Fortschrittes ist." Nur der Unverstand könne dem 2. December eine andere Bedeutung zuschreiben. „Der Kaiser, der die Edelleute und Priester zurückrief, ohne ihnen ihre Güter wiederzugeben, der die Kirchen wieder „öffnete, indem er die Constitution des Clerus und die „Säcularisation des Cultus sanctionirte, ist die Revolution; die Charte von 1814 mit ihren Nachgeburten von „1830 und 48 ist der revolutionäre Vertrag. Und der, „welcher kraft dieses Vertrages zuerst zum Präsidenten der „Republik gewählt wurde, der, der Hauptsache nach doch gestützt „auf denselben Vertrag, sich zum Chef der Republik (und „demnächst zum Kaiser) wählen ließ — der sollte mit „Verläugnung seines eigenen Princips, seines Rechts, ich „möchte sagen seiner eigenen Legitimität, der Mann der „Contre-Revolution sein?" — Nein, weder die honnete, moderirte Republik des Februar, noch die constitutionelle Monarchie der Bourgeoisie, noch weniger die legitime Monarchie kann die Formel für seine Idee, für seine geschichtliche Aufgabe werden. Was denn? „Das Kaiserthum, lautet die einstimmige Antwort. Und zufrieden „mit dieser oberflächlichen Antwort, bleibt man stehen „und erwartet mit mehr Unruhe als Sympathie die Manifestation dieses Kaiserthums." Nun, wenn auch das Kaiserthum morgen erklärt wird, wenn sich auch Louis Napoleon an einem 2. December in Notre-Dame von den Händen des Papstes krönen läßt, so ist doch die Auffrischung eines Titels noch lange nicht die Wiederholung der Sache. Die Geschichte producirt keine einfachen Wiederholungen. Es liegt zu viel zwischen 1804 und 1852, als daß Louis Napoleon der einfache Fortsetzer des Kaiserthums sein könnte. Die Frage bleibt also: Was soll das Kaiserthum? Womit soll es aufrecht gehalten werden?

Frankreich.

△△ **Paris**, 2. Nov. [Der Pariser Journalismus; de la Guerronnière's „Gemälde" des Generals Cavaignac.] Es ist ein Irrthum, wenn in einigen Deutschen Blättern gemeldet wird, die Fortdauer der Französischen Journale werde an die Bedingung geknüpft werden, daß die Redacteure dem Kaiser den Eid der Treue schwören. Davon oder von etwas Aehnlichem war allerdings, wie Sie sich erinnern werden, vor langer Zeit einmal die Rede, aber in diesem Augenblick ist es beschlossene Sache, an dem herrschenden Preß-Regime Nichts zu ändern. Wenn's hoch kommt, wird man den Journalen zu wissen thun, daß das Kaiserreich nicht discutirt werden dürfe; sonst aber wird man sie leben oder vegetiren lassen so gut sie können. Ist doch schon mehr als genügend dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Auch versichert uns ja der „Pays", daß sowohl die Französische wie die ausländische Tagespresse von ihren vorgefaßten Meinungen gegen die Regierung zurückkomme, und daß seine Spalten nicht groß genug sein würden, wenn er alle „Beipflichtungen und Mitwirkungen in den Reihen der Tagespresse Europa's" anführen wollte, — eine Behauptung, die uns, aufrichtig gesprochen, was die Deutschen Blätter betrifft, einigermaßen überrascht hat. Aber der „Pays" muß es besser wissen. — Gestern ist die erste Nummer einer neuen literarischen Monatsschrift, „La Chronique de France", erschienen. Sie wird von den Redacteuren der verschwundenen „Chronique de Paris", den Herren v. Rovigo und Villemessant, geleitet und verspricht, nach der ersten Lieferung zu urtheilen, viel Interessantes. — Hr. de la Guerronnière hat gestern sein „Gemälde" des General Cavaignac beendet. Die Etude ist meisterhaft geschrieben, so wie man denn überhaupt dem Verfasser die Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, daß er heute die beste Feder im Pariser Journalismus ist. Hr. de la Guerronnière scheint die Hoffnung keineswegs aufgegeben zu haben, daß der General Cavaignac sich eines Tages mit dem neuen Zustande der Dinge versöhnen werde; denn er schließt also: „Aber welche auch die Eindrücke und die Gefühle des Generals Cavaignac sein mögen, es sei mir erlaubt, diese Etude durch ein Beispiel zu endigen, das mir seines Namens, seiner Lage, seines Patriotismus und seines Ruhmes würdig zu sein scheint. Es gab in der ersten Revolution einen Mann, größer als er — ich kann es sagen, ohne ihn zu verletzen —, ich meine Carnot, Mischung von Bürger und Soldat; Bürger durch den Bürgergeist, den er im höchsten Grade besaß, Soldat durch den Muth, Chef durch die Wissenschaft und durch das Genie. Carnot war wie der General Cavaignac aufrichtiger, überzeugter Republikaner. Mit Kummer sah er den Fall der Republik. Er bewunderte Bonaparte, er liebte ihn vielleicht, nur er billigte ihn nicht. Als das Kaiserreich kam, votirte er gegen das Kaiserreich. Aber als die Tage der Gefahren für Napoleon kamen, da war der ergebenste, der getreueste Mann, den er an seiner Seite fand, Carnot. Einige Zeit vorher fiel ein anderer republikanischer General, Moreau, tödtlich getroffen, in den Reihen einer fremden Armee. Das Beispiel Moreau's flößt dem General Cavaignac Abscheu ein, der niemals der directe oder der indirecte Mitschuldige des Auslandes sein wird. Das glorreiche Leben Carnot's wird ihm außerdem lehren, daß es etwas Achtungswertheres giebt als die Treue gegen eine Partei — die Hingebung an das Vaterland. Der General Cavaignac ist durch die Republik gefallen, welche ihn in ihren Sturz verwickelt hat. Er kann sich eines Tages durch Frankreich wieder erheben, das sich seiner Dienste erinnert und nicht vergeblich an den Heldenmuth des Soldaten und den Patriotismus des Bürgers appelliren würde."

Paris, 2. Nov. [Tagesnotizen.] Des gestrigen Allerheiligen-Festes wegen ist heute der „Moniteur" nicht erschienen. — Man schätzt die Zahl der Personen, die gestern trotz des schlechten Wetters die verschiedenen Kirchhöfe von Paris besucht haben, auf 300,000, mehr als 100,000 Franken sind für Kränze, Blumenstöcke u. dgl. verausgabt worden. — Morgen findet die große Cavallerie-Revue in Versailles zu Ehren Abd-el-Kaders statt. Der Präsident der Republik wird, wie man versichert, derselben nicht beiwohnen. — Wie man versichert, wird Abd-el-Kader Ende dieser Woche in Lyon erwartet. Der General d'Herbillon, der in Algerien mit dem Emir sehr häufig in Berührung gekommen ist, wird ihn, in Abwesenheit des Ober-Commandanten Castellane, empfangen. — Der Bauten-Minister Magne hält sich gegenwärtig in Bordeaux auf, um die bereits begonnenen Arbeiten zur Verbesserung der Garonne-Schifffahrt zu besichtigen. — Der Erzbischof von Calcutta ist seit einigen Tagen in Paris und hat gestern in Notre-Dame eine Messe gelesen. — Guizot befindet sich immer noch auf seinem Gute im Val Richer, wo er an einem neuen Werke arbeiten soll.

Paris, Donnerstag, 4. November. (Tel. C.-B.) Es circuliren folgende Gerüchte: Herabsetzung des Zinsfußes, Abschaffung des städtischen Octroi, Verkäuflichkeit der Notar-, Anwalt- und Wechselagenten-Stellen.

Großbritannien.

♁ **London**, 2. Nov. [Der Staatswagen für Wellington's Leiche.] Die für den Leichenwagen Wellington's angenommene Zeichnung rührt von dem flüchtigen Demokraten Semper, Architecten des Dresdener Theaters und ehemaligen Directors der dortigen Bauschule her. Derselbe hat zugleich bei der Regierungs-Zeichnenschule, in Marlborough-House eine gute Anstellung gefunden. Was der Mann auch sonst ist, er ist jedenfalls einer unserer geschmackvollsten und gebildetsten Architecten. Für jenes Staatsfuhrwerk ist es als ein wahres Glück zu betrachten, daß sein Compositions-Genie zur Verwendung dafür gerade bereit war. Wehe, wenn eingeborne künstlerische Berühmtheiten mit der Aufgabe betraut worden wären! Man muß nicht sagen, daß es den Engländern an erfinderischen und geschmackvollen Architecten fehlt: im Gegentheil, an ihren Privathäusern, Gemeindekirchen, Schulhäusern u. s. w. können auch die unsrigen noch Manches lernen; aber mit ihren baukünstlerischen Berühmtheiten ist es etwas Anderes. Das Publikum, vorzüglich das gebildete und regierende Publikum, hat keinen Geschmack und macht immer die unrechten Leute, die architectonischen Coulissenreißer, berühmt. Hernach sehen sie gewöhnlich ihren Fehler ein, aber es kommt immer erst, wenn das Kind in den Brunnen fiel, und irgend ein großes und officielles Werk zu einer Mißgeburt verrenkt worden ist. Alte Leute erinnern sich noch mit Schrecken des Wagens, auf dem Nelson in die Paulskirche gefahren wurde. Sie hatten einen wahren Galgen mit vier Pfosten oder eine Englische Staatsbettstelle zurecht gezimmert. Das Ding hatte aber, weil es einen Seehelden trug, vorn noch einen Schiffsschnabel bekommen. Und dann hatte es noch, zum Schutz gegen Regen, ein spitzes Dach wie eine Pagode. Vor solchen Kunststücken — und sie sind schon deswegen fruchtbar darin, weil Hinz und Kunz ihre Weisheit dabei anbringen wollen — wären wir also diesmal sicher. — Die Preise der Zuschauerplätze beginnen eine fabelhafte Höhe zu erreichen; an manchen Stellen werden schon zwanzig Guineen für ein Fenster gefordert. Daß das Capitel von St. Pauls 5000 Plätze für sich fordert, scheint sich zu bestätigen. Außerdem soll es alle Baumaterialien und Draperieen, die Eingang in die Kirche gefunden, als sein Eigenthum beanspruchen. Wie der Rechtstitel dafür beschaffen, ist eine Frage zum Kopfzerbrechen, indem dieser letztere Act jedenfalls vorzuziehen ist, wenn man sonst nur die Wahl hat, das Statute-Law danach zu durchwühlen.

* **London**, 2. November. [Gesellschaft. Vermischtes.] Der Holländische Gesandte, Baron Bentinck, ist vom Haag wieder hier eingetroffen. Earl Derby hat an die conservativen Mitglieder des Oberhauses Einladungen zu einem Banket für den 10. Nov. ausgegeben. Am selben Tag empfängt Mr. Disraeli seine Freunde vom Unterhause in seiner Stadtresidenz. Die Frau Herzogin von Orleans K. Hoh. ist im Begriff, in England eine ausgedehnte Besitzung anzukaufen. — Die Wetterberichte vom Lande sind für den Feldbau sehr ungünstig. Es regnet nun schon seit 10 Tagen mit kurzen Unterbrechungen. Dabei laufen täglich von Shields, Sunderland u. s. w. Hiobsposten über Schiffbrüche ein. — Der nächste Ministerrath (Cabinet Conseil) ist auf Sonnabend angesagt. — Die durch den Canal fahrenden Britischen Kriegsschiffe senken noch immer, wenn sie an Dover und Walmer-Schloß vorüberkommen, ihre Flaggen auf den halben Mast. Auch das Directorium der Ostindischen Compagnie hat beschlossen, dem Herzog im Hofe des India-House eine Statue zu errichten. — Die „Times" beschwichtigt die Besorgniß des Publicums wegen Mangels an Silbermünze mit der Angabe, daß seit dem Juli d. J. mehr als 3 Millionen Silberstücke, im Werth von mehr als 160,000 Pfd. St., aus der Münze durch die Bank in Umlauf gekommen, und daß alle Anstalten getroffen seien, um den Vorrath ferner zu vermehren.

[Auftreten des „Morning-Herald" gegen Frankreich.] Bemerkenswerth ist die Offenheit, mit der das ministerielle Morgenblatt („Herald"), trotz seiner allgemeinen Sympathieen für L. Napoleon, in der Türkischen Anlehens-Frage gegen Frankreich Partei nimmt. Der Sultan, sagt das Blatt, konnte nicht ehrenhafter handeln, als indem er dem von einem „treulosen oder unfähigen Minister" (Callimachi) contrahirten Geschäfte die Bestätigung versagte und das geborgte Capital wieder zurückerstattet. Zu diesem glücklichen Resultat trug auch Oberst Rose das Seinige bei und rechtfertigte dadurch die gute Meinung, welche Lord Palmerston und Lord Malmesbury von seiner diplomatischen Anlage haben. Der Französische Gesandte Marquis de Lavalette dagegen hat durch seine Heftigkeit und Kurzsichtigkeit die Französische Regierung bloßgestellt und seine Collegen in Konstantinopel alarmirt. „Wenn dieser Diplomat die Würde seiner großen Nation schonen will, so können wir ihm nur rathen, das Auftreten seines edlen Landsmannes am Englischen Hofe (Walewski) sich zum Muster zu nehmen und zu bedenken, daß er weder die Manieren noch die Politik des Prinz-Präsidenten, seines Herrn, würdig vertritt, wenn er, wie die Franzosen sagen würden, stets „le poignet sur la hanche et le chapeau sur l'oreille" trägt." — Das ist sehr rücksichtsvoll für den Herrscher im Elysée gesprochen, zeigt aber doch deutlich genug, daß England in der Orientalischen Frage mit Oesterreich und Rußland Hand in Hand zu gehen gesonnen ist. — Auch in der Belgischen Frage spricht der ministerielle „Herald"

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 5. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Wedemeier, Rittergutsbesitzer, aus Schönwalde; Frau Legations-Räthin Gräfin zu Dohna-Schlobitten, Majoratsbesitzerin, aus Schlobitten. — British Hotel: Graf von Moszczenski, Gutsbesitzer, aus Ottorowo; Frau Gräfin von Keyserling aus Mitau; von Massow, General-Major, aus Steinhöfel; v. Zacha, Rittergutsbesitzer, aus Strelitz. — Hotel de Brandebourg: v. Waldau, Rittergutsbesitzer, aus Triebenau. — Hotel de Prusse: v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Hagen. — Hotel de Russie: Baron Talleyrand-Perigord, Franz. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, aus Weimar; Grattan, Königl. Großbrit. Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier, aus London. — Meinhardt's Hotel: de Lima, Kaiserl. Brasilianischer Legations-Attaché am Preuß. Hofe, aus Hamburg. — Zernickow's Hotel: Schach v. Wittenau, Oberst und Commandeur des 2. Art.-Reg., aus Stettin. — Hotel zum Bairischen Hof: Frhr. Püttner v. Seegenberg aus Gumbinnen. — Schlösser's Hotel: v. Grabow, General-Lieutenant, aus Stettin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 4. November 12½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm; Ihre Hoheiten Erbprinz von Altenburg, Prinz Wilhelm von Baden. — 2½ Uhr von Köln: zwei Englische Cabinets-Couriere. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. Hoheit Prinz Wilhelm von Baden; Se. Excellenz der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. — 10 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Karl, Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Friedrich von Hessen; Se. Hoheit der Erbprinz von Altenburg.

5. November 8¾ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. — 12 Uhr nach Potsdam: Hofmarschall Graf v. Keller.

— V Das „Comité zur würdigen Ausstattung der wiedererbauten St. Petrikirche" hat aus den ihm zugegangenen Beiträgen die Herstellung der Kanzel übernommen, welche eine wahre Zierde der Kirche werden wird. Es ist dieselbe als Modell vom Hof-Baurathe Strack, und zwar vollständig dem Baustyl der Kirche angemessen, entworfen, und jetzt ist der Commerzienrath Holfelder ersucht worden, in Gemeinschaft mit dem das Werk ausführenden Baumeister Dickhoff nach den Steinbrüchen bei Nebra zu reisen, um dort die der Farbe nach passenden Steine, aus welchen die Kanzel gebaut wird, auszuwählen.

— V Vor einigen Tagen ist der Hof-Kupferstecher Hoffmeister von Karlsruhe hier angekommen, um auf kurze Zeit sein schon öfter erwähntes großes Aquarell-Gemälde zur Ausstellung zu bringen, welches Seine Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen, umgeben von Höchstdessen Generalstabe während des Gefechts von Kuppenheim in Baden darstellt. Es befinden sich auf dem Bilde mehr denn 100 Portraits, die die Theilnahme um so mehr erregen möchten, da viele von den Offizieren, die in dem Gemälde erscheinen, sich gegenwärtig hier in Berlin befinden. Das kleine Entrée, das für die Besichtigung des Bildes erhoben wird, hat der Besitzer auch hier, wie in andern Preußischen Städten, nach Abzug der Kosten, zum Besten des hiesigen Invalidenfonds bestimmt. — Wir bezweifeln nicht, daß das Kunstwerk auch hier mit dem großen Interesse aufgenommen werden wird, das es überall erregte und seines patriotischen Gegenstandes wegen doppelt verdient. Leider ist uns noch nicht gemeldet, wo das Bild ausgestellt werden wird.

— V Vorgestern Abend 7 Uhr brannte das auf der Anhöhe bei Sanssouci bei dem schönen Belvedere Friedrich's des Großen belegene sogenannte „chinesische Drachenhaus" gänzlich nieder.

— V In der hiesigen Königl. Eisengießerei ist vor Kurzem Oken's Büste, nach einem früher von Drake angefertigten Basrelief und nach Oken's Todtenmaske, vollendet worden. Die Aufstellung des Denkmals in Jena hat sich wegen der Schwierigkeiten, das Postament herzustellen, verzögert. In dieser Hinsicht dürfte übrigens das Denkmal auch für die Kunsttechnik eine neue Periode eröffnen, da zu dem Postament zum ersten Male das edle Gestein des Eklogit benutzt wird. Es ist dieses Gestein aus dem Fichtelgebirge genommen und wird dasselbe gegenwärtig in Baireuth polirt und geschliffen.

— S Es ist schon mehrfach bemerkt worden, daß gerade in der Preußischen Hauptstadt, mit Ausnahme der wirklichen Denkmäler, die äußeren Denk- und Wahrzeichen der frühern Zeit, namentlich auch der großen Epoche der Befreiungskriege, sehr spärlich vorhanden sind, und die wenigen vorhandenen immer mehr modernen Neuerungen und Umbauten zum Opfer fallen. In vielen andern alten Städten sieht man diese Erinnerungen durch Gedenktafeln an den Häusern gefeiert. So mögen die in den Häusern Neue Promenade Nr. 6 und Alexanderstr. Nr. 66 eingemauerten Kugeln vom 20. Febr. 1813 kaum die Aufmerksamkeit Einzelner auf sich ziehen. Eine Gedächtnißtafel an der Mauer des Königsthors, leider nicht an ganz würdiger Stelle angebracht, lautet: „Alexander Freiherr v. Blomberg, geboren zu Iggenhausen den 31. Januar 1788, fiel als erstes Opfer im Deutschen Freiheitskampfe am 20. Februar 1813." Die Stelle, wo Herr v. Blomberg an jenem denkwürdigen Tage fiel, war seiner Zeit durch eine an einem Baume des Georgenkirchhofs angeheftete eiserne Tafel bezeichnet. Der Baum steht noch, er trägt Spuren des Ringes, an welchem die Tafel befestigt war, die Tafel aber — sie ruht dem Vernehmen nach auf dem Boden der Georgenkirche. Gar bald wird der Baum gefällt und dort eine Straße durchgelegt sein, — sollte nicht aus Pietät die Stätte vorher den Nachkommen bleibend bezeichnet werden?

— ≈ Man schreibt uns aus Thüringen vom 3. November: Da namentlich von Berlin aus unser herrlicher Thüringerwald mit seinen duftigen Wäldern und reizenden Berghöhen besucht wird, und dann gewiß auch eine der schönsten derselben, die Schmücke, mit ihrem hübschen Gasthofe nicht vergessen wird, so vernehmen es gewiß viele von Ihren Lesern mit Theilnahme, daß der auch unter dem Namen „Schmuck der Schmücke" bekannte originelle, durch seinen unerschöpflichen Reichthum von Gemüthlichkeit höchst beliebte und ehrenfeste Gastgeber Joel daselbst am 15. v. M. plötzlich gestorben ist.

— 4 Aus Schlesien berichtet man, daß nach dem kürzlich erfolgten Tode des Directors Köhler in Liegnitz jetzt fünf evangelische Gymnasial-Directorate vacant stehen. Wir können jedoch in die Klagen über Mangel an Eile bei Besetzung derselben nicht einstimmen, halten es vielmehr mit der „Weile" statt mit dem „vorgethan und nachbedacht" und danken es der Behörde, die sich ihre Leute (wollte Gott, man könnte unbedenklich sagen: Männer) erst nach allen Seiten ansieht.

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 5. November 1848.] Im constitutionellen Club stellt Herr Oldenberg den Antrag, „dem Abgeordneten Jacoby für sein energisches Benehmen zu danken." — Die Hauseigenthümer tagen in Villa-Colonna und beschließen eine Demonstration, wenn nicht Indult der Subhastationen auf 2 Jahre gegeben wird. Placate des „demokratischen Landwehrclubs" von Herrn Braß und des „demokratischen Bürgerwehr-Clubs" von Janson wollen über Bildung eines Berliner Freicorps berathen, das allen Bedrängten im Kampf gegen die Unterdrücker zu Hülfe kommen soll. — Die Arbeitshäusler am Alexanderplatz versuchen durchzubrechen und fordern die Demokratie auf, mit rother zu Hülfe zu eilen. — Siebzehn der Betheiligung an der Zeughausplünderung Angeklagte werden freigesprochen. Die Herren Berg und Rodbertus hoffen auf das Cultus-Portefeuille, der Bürgerkaplan verständigt sich bereits mit Herrn Arago, dessen Ehrenrettung und loyale Gesinnung der Kön. Preußische Staats-Anzeiger vertheidigt. — Feierliches Begräbniß des gefallenen Maschinenbauers. Ein Sattlergesell wird dabei als Reactionair mißhandelt. — Erster Eintritt des Frostes und Gefrierpunkt der Berliner Revolutionsgedanken. — Dr. Jacoby erhält von seinen Verehrern in der Kammer eine Zustimmungs-Adresse, und Janhagel bringt ihm einen Fackelzug nach Mylius' Hotel.

— V Gestern stand vor dem hiesigen Stadt-Schwurgericht ein Privatschreiber, der lange Zeit im Bureau eines hiesigen Rechtsanwalts gearbeitet hatte und schon wegen mehrerer Verbrechen, unter Anderm auch wegen Urkundenfälschung, bestraft war. Derselbe war diesmal angeklagt, einen Wechsel über 38 Thlr. verkauft zu haben, von dem sich herausstellte, daß sowohl die Unterschrift des Ausstellers als des Acceptanten gefälscht war. Im Audienztermine hatten sich für die Fälschung Seitens des Angeklagten nicht hinreichende Verdachtsgründe herausgestellt, weshalb die Geschworenen die hierauf bezügliche, an sie gestellte Frage verneinten, dagegen den Angeklagten für schuldig hielten, von einer gefälschten Privaturkunde wissentlich Gebrauch gemacht zu haben. Demzufolge wurde der Angeklagte zu 4jähriger Zuchthausstrafe und 200 Thlrn. Geldbuße, event. noch 3 Monat Gefängnißstrafe, verurtheilt.

— V Gegen mehrere Offiziere der Artillerie- und Ingenieurschule ist in neuester Zeit dadurch ein Betrug verübt worden, daß sich, wenn die Offiziere nicht zu Hause waren, bei ihren Burschen ein Mensch einfand, welcher vorgab, er hätte Lithographieen abzugeben, welche die Offiziere angeblich gekauft, und zur Hälfte bezahlt hätten. Er forderte dann von dem Burschen den angeblichen Rest mit 20 Sgr. oder 1 Thaler — was übrigens die Bilder gar nicht werth waren. Auf diese Art hatte der Betrüger für zwei dergleichen Bilder, die im Kunstladen etwa 2 Sgr. kosten, 20 Sgr. erschwindelt. Der Bursche eines in der Marienstraße wohnenden Offiziers, der schon etwas von dieser Spitzbüberei gemerkt haben mochte und von dem „Bilderhändler" um 1 Thaler für ein Bild angegangen wurde, machte dem ganzen Schwindel auf die Art ein Ende, daß er den Betrüger festhielt und der Polizei überlieferte.

— 4 (Zur Sittengeschichte.) Zu Heidau, Guhrauer Kreises, wettete der 16jährige Dienstjunge Stripke aus Schwinaren mit einigen seines Gleichen, daß er eine bedeutende Quantität Branntwein trinken könne, ohne betrunken zu werden. In der That nahm er eine ansehnliche Menge zu sich, wurde aber davon so sinnlos, daß er auf der Karre nach Hause gefahren werden mußte, wo man ihn in einen Schafstall brachte, in welchem er am andern Morgen todt gefunden wurde. — Und der Wirth, der solchen Frevel duldete??

— V Die Schlesische Zeitung vom 4. d. M. bringt in ihrer Beilage eine Annonce, in welcher ein Gasthof zum Verkauf angeboten wird, dicht an der „Kaiserlich Preußischen Grenze belegen". Sollte der Verkäufer ein vormaliger „Frankfurter Nationalversammelter", vielleicht gar Herr Simson sein? —

heute sehr anti-Französisch. Er beobachtet die Regel, L. Napoleon im Allgemeinen zu loben und in jedem concreten politischen Fall ihn fallen zu lassen. Indem er auf die Unabhängigkeit Belgiens mit warnendem Tone all das Gewicht legt, welches sich von einem gut-englischen Blatte erwarten läßt, giebt er zwar zu, daß die Belgische Presse sich vielfach an L. Napoleon's gutem Ruf versündigt hat, findet aber darin keinen Grund und kein Recht zur Einmischung in Belgiens innere Angelegenheiten, sondern schließt mit den bedeutsamen Worten: „Daß die Souveraine Europas, oder, wie es heißt, die Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen dem Könige von Belgien wegen der Belgischen Preßfrechheiten irgend eine gemeinsame Vorstellung gemacht haben, können wir durchaus nicht glauben, um so weniger als wir wissen, daß die Englische Regierung darin eine flagrante Verletzung des constitutionellen Princips erblicken würde."

[Ein Brief Abd-el-Kader's.] Die „Illustrated London News" theilt ein Facsimile des arabischen Briefes mit, welchen Abd-el-Kader an den Marquis v. Londonderry (der sich bekanntlich wegen Freilassung des Emirs an Louis Napoleon gewendet hatte) geschrieben, sammt beigefügter Uebersetzung. Das Schreiben lautet: „Preis dem alleinigen Gott! Sr. Herrlichkeit dem Cid, General Marquis v. Londonderry, Irländer von Geburt, wohnhaft in England, meinen Gruß! Ich hab' eine Abschrift des Briefs empfangen, den Du Sr. beglückten Herrlichkeit, dem Quell alles Guten, dem Cid Häuptling der Französischen Republik geschrieben hast, so wie auch eine Abschrift Deines früheren Briefs an ihn. Unser Bruder, der Cid Hauptmann Boisonnet, hat mir auch den Brief mit Deinem Gruß an mich mitgetheilt. Möge Gott Dich belohnen, und auch Se. Herrlichkeit den Präsidenten der Republik, und Se. Herrlichkeit den Kriegsminister, dessen Edelmuth mir die Ehre Deines Besuchs und die Gunst Deines Briefs verschaffte. Im Anfang des Redschib im Jahre 1267. Dies ist geschrieben meinem Sinne gemäß. Abd-El-Kader Ben Makhi Eddin."

Italien.

Turin, 3. Novbr. [Das Ministerium.] Nachdem sich auch die Unterhandlungen mit dem Grafen Balbo und Revel wegen Bildung eines neuen Ministeriums zerschlagen haben, hat der König den Grafen Cavour definitiv zum Minister-Präsidenten ernannt und ihm die Wahl seiner neuen Collegen überlassen. Graf Ponza di San Martino und General da Bormida werden als künftige Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten genannt, während General la Marmora und Herr Paleocapa ihre bisherigen Ministerien des Krieges und der öffentlichen Arbeiten beibehalten dürften. (P. Z.)

Spanien.

Madrid, 24. October. [Finanzmaßregeln.] Der Minister-Präsident Bravo Murillo hat auf Instanz der Fondsinhaber der Spanischen Schuld bei der Königin beantragt, daß der nach Art. 25 des Königlichen Decrets vom 17. October v. J. zur Anmeldung der allgemeinen und differirten Schuld für die Städte London, Paris und Amsterdam festgesetzte Präclusionstermin noch um ein Monat ausgedehnt werden möchte. In Folge dessen hat Ihre Majestät die Königin durch ein Decret vom 26 August, das heute in der „Gazeta de Madrid" publicirt wird, zu befehlen geruht: „daß für die drei genannten Plätze London, Paris und Amsterdam die Anmeldefrist auf eine einmonatliche unwiderrufliche Endfrist, vom Tage der Veröffentlichung der Verordnung an gerechnet, ausgedehnt werden soll."

Rußland.

St. Petersburg, 29. October. [Beförderungen.] Mittelst Tagesbefehls im Marine-Ressort (vom 14. October) hat Seine Majestät der Kaiser nachstehende Beförderungen und Ernennungen verfügt: 1) Befördert werden von Vice-Admiralen zu Admiralen: Katschalow, Mitglied des General-Auditoriats der Marine; v. Berg, Mitglied des Admiralitäts-Conseils, interimistischer Befehlshaber der Flotte und Häfen des Schwarzen Meeres und Militair-Gouverneur von Nikolajew und Sebastopol; Awinow I., Mitglied des Admiralitäts-Conseils, und v. Plater, Ober-Commandeur und Militair-Gouverneur des Hafens von Kronstadt; alle vier mit Belassung in ihren Functionen. 2) Von Contre-Admiralen zu Vice-Admiralen: Rogulja, Mitglied der Plenar-Versammlung der Intendantur des Schwarzen Meeres, welchem die Function eines Platz-Commandanten von Sebastopol übertragen wird; Kuprejanow, Mitglied der Plenar-Versammlung der Intendantur des Marine-Ministeriums; Basargin, Ober-Commandeur des Hafens von Astrachan; Uschakow I., Commandeur der Donau-Häfen und Flotille, letztere drei mit Belassung in ihren bisherigen Functionen. Nachimow wird zum Chef der 5. Flotten-Division ernannt, welche Stelle er interimistisch bekleidete. Samyzkoi wird zum Chef der 1. Flotten-Div. ernannt, welche Stelle er gleichfalls interimistisch bekleidete; und Kornilow, von der Suite Seiner Majestät des Kaisers, wird zum General-Adjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät ernannt, mit Belassung in seiner Function als Chef des Stabes der Flotte und Häfen des Schwarzen Meeres. 3) Zum Contre-Admiral der bei der Intendantur des Schwarzen Meeres angestellte Capitain 1sten Ranges Barkowski I., wird zugleich des Dienstes entlassen, mit Pension und Uniform. Der Contre-Admiral Metlin, interimistischer Ober-Intendant der Flotte und Häfen des Schwarzen Meeres, und der Capitain 1sten Ranges Kljutschnikow, interimistischer Hafen-Capitain von Sebastopol, werden in ihren Functionen bestätigt. Der Capitain 2ten Ranges Arkas, von der 38sten Equipage, Commandeur der Dampf-Fregatte „Wladimir", wird zum Flügel-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers ernannt und in die Garde-Equipage übergeführt.

Nord-Amerika.

□ **New-York**, 20. Oct. [Aufregung unter den Yankees.] Seit vorgestern (Montag, 18.) gährt New-York wie ein Geyser. Da war erstens ein Massen-Meeting für Pierce und King, die demokratischen Candidaten für die Präsidentschaft; dann kam Gen. Scott, und die Whigs donnerten für ihn; dazu endlich die (falsche) Nachricht, daß die Spanier in Cuba auf die Crescent City gefeuert hätten, und daß dieses Schiff die Bucht herauf segle. Sogleich improvisirte die Masse Processionen mit Cubanischen und „Einsamen Stern"-Fahnen; die Batterieschanze, die Werften und Kais waren schwarz von Menschen, die den braven Cap. Porter anjubeln wollten. Aber das kommende Schiff war der Texas. Gestern erst kam die Crescent City von Havana zurück, wo sie nach Yankee-Meinung zum zweiten Mal beschimpft worden war. Sie lief nämlich am 14ten bei Tagesgrauen unbemerkt und unbelästigt im Hafen von Havana ein, aber bei Sonnen-Aufgang kam der Hafen-Capitain an Bord und erkundigte sich nach dem bekannten cubafeindlichen Mr. Smith, dem Proviantmeister. Als er hörte, daß Mr. Smith noch immer auf dem Schiff diene, erklärte er, die Crescent City könne bleiben oder abfahren, wie sie wolle, aber jede Communication mit dem Ufer bleibe ihr untersagt. Capitain Porter wollte dagegen protestiren und verlangte den Amerikanischen Consul zu sehen. Der Hafenbeamte aber erklärte, darüber erst die Weisung des General-Capitains einholen zu müssen, und umstellte beim Abschied das Schiff mit einer Flotille von Kähnen, in denen Spanische Polizeileute standen. So mußte denn das Amerikanische Schiff wieder von Cuba absegeln. Und nach den Erfahrungen der Lopez-Expedition wundern sich diese unverschämten Yankees noch über die Aengstlichkeit der Spanier.

Zu den Kammerwahlen.

Provinz Brandenburg.

(Von den 45 Abgeordneten, welche diese Provinz zu wählen hat, haben wir gestern bereits 41 gemeldet und fahren darum in der laufenden Nummer fort.)

Kreis Königsberg: 42) Ober-Amtmann Wagner, 43) Freiherr v. Patow.

Es fehlen von dieser Provinz noch 2 Abgeordnete, wie wir vermuthen aus Havelberg.

Provinz Pommern

(hat 26 Abgeordnete zu wählen, von denen wir gestern bereits 17 gebracht. Zugleich berichtigen wir hiermit, daß der unter dem Kreise Anclam als 3. Deputirter aufgeführte nicht Baron v. Lobach heißt, sondern daß dies der Baron von Sobeck auf Zarrenthien ist).

Kreis Belgard: 18) Ober-Präsident v. Kleist-Retzow, 19) Rittergutsbesitzer v. Arnim-Heinrichsdorff, 20) Appellationsgerichts-Präsident v. Gerlach. (Gegen-Candidat gegen alle 3 war der Landrath a. D. Brauns zu Bolfanz.)

Kreis Stolp: 21) Rittergutsbesitzer v. Somnitz, 22) Gutsbesitzer Dentzin, 23) Staatsanwalt v. Bonin.

Fürstenthum-Schlawer Kreis: 24) Rittergutsbesitzer v. Heydebreck auf Parnow, 25) Landrath v. Hellermann auf Cartzin, 26) Rittergutsbesitzer v. Kleist auf Wendisch-Tychow.

Provinz Preußen

(hat 54 Abg. zu wählen, von denen 3 schon gestern genannt sind).

Kreis Mohrungen: 4) Graf zu Dohna-Schlobitten, 5) Landrath v. Berg-Perschelн (beide streng conservativ).

Stadt und Landkreis Danzig: 6) Stadtrath Uphagen, 7) Hofbesitzer Wessel, 8) Stadtrath Hahn.

Kreis Rosenberg-Graudenz: 9) Landrath Baron von Gustedt (ministeriell), 10) Bürgermeister Haase (desgl.); der frühere Abg. v. Auerswald-Plauthen fiel in der Wahl durch.

Kreis D. Crone-Schlochau: 11) Staatsanwalt Geras, 12) Kreisgerichts-Director Scholz zu Flatow, 13) Ritterschaftsrath Ohster auf Hohenstein (hier unterlag die katholische Partei).

Provinz Posen

(hat 30 Abgeordnete zu wählen, von denen 7 bereits gestern notirt sind).

Kreis Krotoschin: 8) General-Postamts-Director Schmückert, 9) Gutsbesitzer v. Potworowski auf Gola, 10) Schuldirector Gladisch.

Kreis Czarnikau: 11) Premier-Lieutenant von Puttkammer, 12) Rittergutsbesitzer v. Sänger, 13) Landrath Lavrenz in Schubin.

Kreis Samter: 14) Graf Cieszkowski, 15) Rittergutsbesitzer v. Zoltowski.

Kreis Kosten: 16) Valerian Kwilecki in Kobelnick, 17) Gutsbesitzer Smitkowski.

Kreis Meseritz: 18) Kammerherr Baron Hiller von Gärtringen auf Betsche, 19) Mühlenbesitzer Nickel aus Schwerin a. d. W., 20) Oberst a. D. v. Unruh-Bomst, 21) Landrath Schneider.

Kreis Ostrowo: 22) Erzbischof v. Przyluski, 23) Gutsbesitzer v. Morawski.

Provinz Schlesien

(hat 66 Abg. zu wählen; bereits 25 genannt). Zugleich bitten wir, in unserer gestrigen Zusammenstellung statt Kreis Ladenberg Kreis Löwenberg zu lesen.

Kreis Wohlau: 26) Landrath von Niebelschütz, 27) Graf von Krokow auf Guhren (Beide conservativ).

Kreis Nimptsch: 28) Minister a. D. Uhden, 29) Dr. Beyer auf Kuhnau (conservativ). (Nur vereinzelte Stimmen erhielten die früheren Abg. Freih. von Canitz und der Scholtiseibesitzer Berends; eben so unterlag der Candidat der kathol. Partei, Kirchenrath Rintelen.)

Kreis Brieg-Ohlau: 30) Freiherr von Richthofen, 31) Bürgermeister a. D. Richter, 32) Scholz Affig (alle drei conservativ). (Hier unterlag der frühere Abgeordnete zur Ersten Kammer: von Vincke-Olbendorff.)

Kreis Liegnitz-Jauer: 33) Landrath Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, 34) Gerichtsschulz Blümel (conservativ), 35) Gutsbesitzer Kiesling auf Eichberg (Centrum).

Kreis Schweidnitz-Striegau: 36) Geh. Bergrath Steinbeck, 37) Graf Limburg-Styrum, 38) Ober-Amtmann Müller von Blumrode (alle Drei conservativ).

Kreis Schönau-Hirschberg: 39) Landrath von Graevenitz, 40) Rittergutsbesitzer Baron v. Zedlitz-Neukirch auf Tiefhartmannsdorff.

Kreis Glatz: 41) Landes-Aeltester Baron v. Zedlitz-Neukirch auf Pischkowitz, 42) Bürgermeister Warnatsch (streng katholisch), 43) Freirichter Spitta in Melling (rechtes Centrum).

Kreis Trebnitz: 44) Pastor Rahn aus Karoschke, 45) Landrath v. Scheliha.

Kreis Oels-Namslau: 46) Landrath Freiherr v. Zedlitz in Wartenberg, 47) v. Prittwitz auf Wiesegrade, 48) Hauptmann v. Busse auf Polnisch Marschwitz.

Kreis Waldenburg: 49) Erblandmarschall Graf v. Sandreczky, 50) Kaufmann Milde.

Provinz Sachsen

(hat 38 Abg. zu wählen; 22 derselben sind gestern bereits aufgeführt).

Kreis Aschersleben: 23) Rittergutsbesitzer Pieschel.

Kreis Sangerhausen: 24) Rittergutsbesitzer v. Schenck, 25) Staatsanwalt Költy.

Kreis Nordhausen: 26) Regierungs-Präsident du Vignau, 27) Landrath Franz.

Kreis Jerichow: 28) Landrath v. Münchhausen (früher für Gardelegen), 29) Ober-Amtmann Delius aus Groß-Ammensleben, 30) Oberpräsident a. D. v. Bonin.

Kreis Mühlhausen: 31) Landrath v. Winzingerode-Knorr, 32) Landrath v. Hanstein.

Kreis Salzwedel: 33) Regierungsrath v. Kröcher in Berlin, 34) Gerichtsrath Weber.

Kreis Halberstadt: 35) Landrath Maurach, 36) Justizrath Kieselbach.

Provinz Westphalen

(hat 31 Abgeordnete zu wählen; 4 davon haben wir gestern gebracht).

Kreis Bielefeld: 5) Gerichts-Director Winter, 6) Kaufmann Möller (Beide links).

Kreis Hamm: 7) Landrath v. Dolffs, 8) Bürgermeister Schulenburg.

Kreis Paderborn: 9) Ober-Regierungs-Rath Osterrath, 10) Kreisgerichts-Rath Schmidt.

Kreis Altena-Hagen: 11) Hauptmann a. D. Harkort, 12) Landrath a. D. v. Vincke, 13) Hr. Hermann Kamp (sämmtlich links).

Rheinprovinz

(hat 61 Abg. zu wählen, von denen wir gestern bereits 8 genannt haben).

Siegkreis: 9) Oekonom Greve, 10) Bürgermeister Kerp.

Kreis Duisburg: 11) Geh. Rath v. Bethmann-Hollweg, 12) General-Steuer-Director Kühne, 13) Bürgermeister Oechelhausen.

Kreis Düren: 14) Dr. Rey aus Aldenhoven.

Landkreis Köln-Euskirchen: 15) Appellations-Gerichts-Rath Aug. Reichensperger, 16) Bürgermeister Schulte, 17) Gutsbesitzer Lieven.

Kreis Bonn: 18) Graf von Fürstenberg-Stammheim, 19) Canonicus Gau.

Kreis Koblenz: 20) Hauptmann a. D. von Hilgers.

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln**, 3. Novbr. (Fortsetzung der Sitzung vom 2. November.) Der Ober-Procurator fährt nach der Pause fort: Hinsichtlich Reiff's ist noch nachzuholen, daß auch das bei ihm gefundene Notizbuch, dessen Inhalt häufig mit den Bundes-Angelegenheiten in enger Beziehung steht, ferner die an ihn gerichteten Briefe Jausen's und Willich's Beweis dafür ablegen, daß er dem Bunde fortwährend als Mitglied angehörte.

Der Angeklagte Becker, zu dem ich nun übergehe, ist von den bis jetzt berührten der erste, welcher alle und jede Mitgliedschaft entschieden in Abrede stellt; es kommt auch weniger auf dies Wort selbst an, als darauf, daß Becker Kenntniß von dem Dasein und Wirken des Bundes hatte, daß er ihn unterstützte, daß er mithalf an dem Werke des Umsturzes. Und doch lehnt Becker, der auf eigenen Füßen steht, jede Gemeinschaft mit den Communisten und Arbeitern ab; er wagt dies Angesichts von Geschwornen, welche die Zustände, die damals in Köln herrschten, nur noch zu wohl im Gedächtniß haben werden. Auch liegt eine Nummer der Zeitung des Arbeitervereins vor, worin es heißt: „Hierauf erhielt Dr. Becker das Wort. Er sprach über seine Verhaftung und daß man ihn gefragt, ob er Mitglied des Arbeitervereins sei; als ob es ein Verbrechen wäre, dem Arbeitervereine anzugehören" Ebenso wird die Behauptung, er habe mit den Redacteuren der Neuen Rheinischen Zeitung in tenienzöser Meinungsverschiedenheit gelebt, wohl am testen durch das Vorwort und die Abonnements-Bedingungen der (Becker'schen) Westdeutschen Zeitung widerlegt, die ich hiermit verlese. (Geschieht.) Wer Lust und Muße hat, mag weiter lesen, und er wird auf jeder Seite finden, daß Becker besser an dem Werke der Zertrümmerung mit arbeiten half, als es je vor ihm die Neue Rheinische Zeitung gethan. Auch sehen wir einen der Redacteure der Neuen Rheinischen Zeitung, Bürgers, factisch zu Becker übergehen; die Anderen hatten natürlich Köln verlassen. Becker endlich, der, seiner Aussage nach, von der Revolution Ueberraschte, den alle die folgenschweren Ereignisse kalt ließen, weil er nur an Schleswig-Holstein dachte, hat bei keiner der folgenden Bewegungen gefehlt; er hat, wie wir von Zeugen gehört haben, auf der Fühlinger Halde perorirt wie ein Besessener, etwa aus Kälte — und seine dortigen Reden, galten sie Schleswig-Holstein? Nein, nur dem Sturz des Preußischen Königshauses, die Einführung der Republik!

Die Wirksamkeit der Offizin des Angeklagten ist sattsam bekannt; was hier noch zur Ergänzung der Tendenz desselben fehlt, finden wir oft genug in seinen Briefen an Rothjung, Bürgers und Dulen ausgedrückt. Wenn er unter Anderem Rothjung einmal schreibt: Hüte Dich und thue, so viel Du kannst, durch die Vermittelung Anderer, so sehen wir in dieser kurzen Lehre des Angeklagten Maxime genau ausgeprägt, die nämlich, Andere vorzuschieben und sich so viel als möglich im Hintergrunde zu halten, ein Schlüssel zu Manchem, was nicht ganz klar dargelegt werden könnte.

Daß aber Becker auch Mitglied des Bundes war, dafür sprechen die 5 von Marx an ihn gerichteten Briefe, so wie ein weiterer Brief Willichs, deren Inhalt nur für ein Mitglied verständlich sein kann, ja nur für den, welcher an der Spitze in der Central-Behörde seinen Platz hat. Sie haben den Inhalt jener Briefe wiederholt gehört, meine Herren Geschworenen, und werden es zu deuten wissen, wenn Marx an Becker schreibt: Es ist jetzt an Euch, zu wirken; Sie werden wissen, was Sie von der Auslegung Beckers über die Buchstaben f. d. B. zu halten haben, die nach ihm „für den Bildungsverein" bedeuten sollen, von welchem indeß in keinem einzigen der Marx'schen Briefe die Rede ist. Willich schreibt an Schimmelpfennig: In Köln stehen Becker und Bürgers an der Spitze — wahrlich ein Zeugniß von hohem Werthe, denn wer konnte jene Männer und ihre Stellung wohl besser kennen, als eben Willich? Wenn Becker nun dadurch die Verschiedenheit seines Standpunkts von dem Willichs belegt, daß dieser nur einen Putsch bezweckt habe, so können wir ihm dies glauben, denn er wollte keinen Putsch, er wollte die gründliche Revolution! Endlich hat auch Haupt auf das Bestimmteste erklärt, von Bürgers oder Rothjung gehört zu haben, daß Becker Bundesmitglied sei.

Bei Becker hat man ferner die März-Ansprache von 1850 gefunden. Wie konnte ein Uneingeweihter in den Besitz eines so wichtigen Bundes-Documents kommen? Becker wußte um alle Geheimnisse des Bundes; er stand so, daß Lucius, der 1850 mit ihm auf dem demokratischen Congresse zusammentraf, ihn für das Haupt des Ganzen hielt. Derselbe Lucius trifft im folgenden Jahre bei seiner Hierherkunft Becker in einem zahlreichen Kreise von Arbeitern. Das Gespräch führt auf Communismus; ein Arbeiter will Lucius belehren, Becker tritt dazwischen, indem er Lucius selbst des andern Tags die nöthigen Aufklärungen geben will. Statt seiner kommt aber Bürgers, wie denn überhaupt Becker in seiner Verschlagenheit die Ehre, öffentlich als Centralbehörde aufzutreten, Bürgers und Röser überließ. Am überzeugendsten von Allem ist aber die Aussage des Zeugen Hentze. Sie erinnern sich derselben wohl noch und wie Becker in Hamm den Zeugen zu der Marx'schen Partei herüberzuziehen suchte, wie er ihn über die Verhältnisse in Berlin ausholte und die erhaltene Auskunft über die Maschinenbauer bald darauf in dem Brief des Bürgers an Rothjung erscheinen läßt. Er selbst schrieb wohlweislich nicht. Rothjung erscheint bei Hentze mit einer Empfehlung Becker's, desselben Becker, der heute den Zeugen zu verdächtigen sucht, den er damals für sich gewinnen wollte.

Die Beweise gegen Becker liegen also in Menge vor, und wenn er selbst nicht gesteht, so bekundet dies eben, daß Willich Recht hat, wenn er sagt: Becker ist schlauer, als alle die Anderen. Daß die Flüchtlingskasse identisch mit der Bundeskasse war, haben wir aus vielen Briefen gesehen; jene gab nur den Namen her, gerade wie in fast allen Fällen der Bund durch die Arbeitervereine verdeckt wurde.

Was nun den Dr. Daniels betrifft — fährt der Oberprocurator fort — so räumt dieser ein, physiologische Vorlesungen im Arbeiter-Bildungsvereine gehalten zu haben; er ist Schreiber des ersten Theils der März-Ansprache, eines Actenstücks voll der revolutionärsten Ausdrücke und beginnend mit den Worten: „Die Centralbehörde an den Bund", einer Ueberschrift, die zu bezeichnend ist, um zu Täuschungen Veranlassung geben zu können, wie desgleichen die in dem Bruchstück vorkommenden Ausdrücke über die Exempel der Volksrache. Die Erklärung des Angeklagten, als Freund von Marx Interesse an der Kenntniß einer neuen Schrift desselben gehabt zu haben, tritt hiergegen weit in den Hintergrund zurück. Daniels gesteht zwar, Kenntniß vom Bunde und dem Sitze der Centralbehörde in Köln gehabt zu haben, aber erst durch Bürgers; wie reimt sich indeß damit die in dem „Ami du peuple" niedergelegte Ansicht des Dr. Everbeck, daß Daniels einer der besten Communisten sei? wie ferner der Ruf, den der Angeklagte als Communist selbst jenseit des Weltmeers hatte? Haupt sagt, daß er an Daniels adressirt war, er sollte die Kölner der Fraction Marx zuführ.n; an ihn richtet Haupt seine Briefe von Hamburg. Auch Jakoby nennt in seinen Briefen Daniels das Haupt der Communisten, bei Gibberich in Straßburg fand man auf einem Adressenzettel neben den Namen von Becker und Haupt auch den des Angeklagten; desgleichen begegnen wir ihm wieder in dem Notizbuche Reiff's, wo es sich um Bundes-Angelegenheiten handelt. Auf die Notizen des Protocollbuchs über Briefe der Frau Daniels nach London brauche ich unter diesen Umständen kein Gewicht zu legen.

Der Angeklagte Otto hat ebenfalls ein Stück der März-Ansprache abgeschrieben, schon 1848 Kenntniß vom Bunde gehabt und zum demokratischen wie zum Arbeiter-Bildungsverein gehört; daß er Bundesmitglied war, hat Ihnen Röser mitgetheilt. Auch die December-Statuten und das Märzrundschreiben hat Otto noch einigemale abgeschrieben und seine Reise für die hiesige Mineralwasseranstalt in übergroßer Ausdehnung zu einer Missionsreise benutzt. Von Gangloff haben Sie gehört, wie er legitimirt war; endlich sind die Zettel welche der in Rudolstadt gefundenen Sendung des Aufrufs an die Landwehr beigelegt waren, von seiner Hand geschrieben.

Der Angeklagte Jacoby, so fährt der Oberprocurator fort, hat schon in seiner frühen Jugend eine Unterhaltung darin gefunden, Briefe voll der schändlichsten Majestätsbeleidigungen in die Welt zu senden. Eben dieser Jugend willen und um Ihr Ohr nicht unnöthig zu beleidigen, übergehe ich dieselben. Seine Briefe an Fanny Meyer sind gleichsam nur ein Wiederhall des communistischen Manifestes, dessen Abschrift auch bei dem Angeklagten gefunden wurde; in ihnen spricht er unverhohlen seine Bewunderung aus für die Männer von 1793, Robespierre, St. Just und Couthon und hofft, daß auch Deutschland endlich solche Geister zeugen würde. Diese großen Geister hat er denn wirklich auch in Köln getroffen, es sind die, welche neben ihm auf der Bank der Angeklagten sitzen, ihre Herzen hatten sich schnell gefunden. Bei seiner Ankunft in Berlin war es Jacoby's erste Sorge, Parteigenossen aufzusuchen, in welcher Sphäre oft, haben wir gehört. Rothjung war damals schon von Berlin abgereist, und bald darauf trifft der Brief Bermbach's für Jacoby ein, mit dem Inhalt Bürger's von der Verhaftung Rothjung's zu benachrichtigen, ihn zu warnen. Auch hier wird wie gewöhnlich eine zweite Adresse zur Correspondenz benutzt. In der Wohnung des Angeklagten fanden sich endlich noch viele communistische Schriften und werden diese Umstände, wie die Prüfung des Briefwechsels des Angeklagten genügen, um die Ueberzeugung seiner Schuld bei Ihnen festzustellen. —

(Schluß der Sitzung.)

(Sitzung vom 3. November.) Der Staats-Procurator fährt fort:

Ich bin gestern bis zu dem Angeklagten Klein vorgeschritten. Dieser hat das vierte Bruchstück der März-Ansprache abgeschrieben, was bei dem gefährlichen Inhalte desselben, gelinde gesagt, höchst auffallend erscheint und bei einem Manne von Bildung nicht durch Unkenntniß entschuldigt werden kann. Klein war es auch, an dessen Adresse die Briefe für Bürgers gelangten; er hat sich weiter dadurch verdächtigt, daß er bei Einleitung der Untersuchung flüchtig wurde. Endlich hat er nach Reiff's Aussage den Gemeinde-Versammlungen beigewohnt, und figurirt sein Name mit auf einer Mitglieder-Liste des Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Bei Erhardt hebe ich zunächst hervor, daß sowohl bei Rothjung als bei Jakoby Visitenkarten desselben gefunden wurden, auf der Rückseite mit Empfehlungen versehen. Diese Handschrift führte zur Feststellung der beiden Briefe Erhardt's an Rothjung, deren Schreiber zu sein Angeklagter bis dahin geläugnet hatte. Den verdächtigenden Inhalt dieser Briefe kennen Sie, das vertrauliche Du in einem derselben läßt auf Brüderschaft schließen, wie die Kenntniß Erhardt's von der Mühe, die das Zumachen des Koffers kostete, auch schließen läßt, daß er um den Inhalt, die Statuten und Ansprachen, wußte. Die Erklärungen Erhardt's über den Inhalt sind zum Theil fabelhaft; ich erinnere an seine Aeußerung über die zu hoffende Krisis als eine finanzielle, die doch wohl für das Banquierhaus Stein nicht zu wünschen war. Aus alledem geht denn wohl der Zweck, für den Bund zu arbeiten, genugsam hervor.

Der letzte der vor Ihnen sitzenden Angeklagten endlich, Lessner, ist unter falschem Namen mit einem fremden Wanderbuch gereist. Er scheint eines der ältesten Mitglieder des Bundes zu sein. In London bestand zwischen Schapper und ihm große Intimität, er wohnte dem Stiftungsfeste bei und kam mit den Andern 1848 nach Köln, wo er gleich im Arbeiter-Verein thätig wirkte, wo er an Gottschalk's Grabe eine aufregende Rede hielt. In Reiff's Notizbuch finden wir weitere Indicien für des Angeklagten Betheiligung am Bunde, nach einem Briefe desselben kam er unverweilt nach Köln, von wo er den bekannten Brief an Bolz nach Mainz schrieb, den er und Bolz hier auf das Ungereimteste zu erklären versucht haben. In der December-Ansprache ist von einem Emissair die Rede, der nach Nürnberg geschickt worden sei, und alle Umstände lassen dahin schließen, daß Lessner, der sich um diese Zeit von seinem Meister in Mainz, halb gezwungen, beurlaubte, dieser Emissair war. Seine Bibliothek endlich ist eine Sammlung der empörendsten Werke, die ich je gesehen habe; ich nenne nur unter Anderm sechs Exemplare des Blanqui'schen Trinkspruchs, 2 rothe Katechismen, 4 Katechismen für Proletarier, 3 Aufrufe an die Landwehr und 7 Manifeste. Sie werden ermessen, meine Herren, ob eine solche Sammlung wohl zufällig zusammenkommen konnte!

Der Oberprocurator verbreitete sich hierauf noch mit einigen Worten über die gleiche Schuld des flüchtigen Mitangeklagten Freiligrath und schloß dann mit folgenden Worten:

„Meine Herren Geschwornen! Ich unterwerfe den Bund der Communisten und die angeklagten Mitglieder desselben Ihrem Urtheil. Manchem mag dieser Bund vielleicht ungefährlich erscheinen; aber das ist gewiß, daß er vielen Familien schon verderblich gewesen ist und daß er Thränen und Kummer über sie gebracht hat, dadurch, daß sich Mitglieder derselben durch die Sirenenstimmen der Verführer verlocken ließen. Wohl habe ich das Vertrauen zu der Festigkeit des Staatsgebäudes und der guten alten Deutschen Treue, daß ihnen gegenüber der Bund nichts ausgerichtet hätte; aber nichtsdestoweniger bleibt er verantwortlich für manches vergossene Blut, für manches Grab, für den Schutt mancher niedergebrannten Wohnung. Sie, meine Herren, haben den hohen, den heiligen Beruf, der Wiederkehr solcher Gräuel vorzubeugen dadurch, daß, wie ich es erwarte, Sie Ihr „Schuldig" über die Angeklagten aussprechen werden!" —

Auf Requisition des Staatsprocurators trat hierauf der Zeuge Stieber nochmals vor und erklärte, daß er nach den jüngsten Vorgängen in Betreff des Protocollbuchs den Polizei-Lieutenant Goldheim auf seine Verantwortlichkeit nach London geschickt habe, der, seitdem zurückgekommen, die früheren Ermittelungen ergänzen könne.

Goldheim erklärte hierauf, daß er nach London gegangen sei und durch den dortigen Polizeirath Greiff (in Preuß. Diensten) eine Unterredung mit dem fraglichen Agenten (der die Documente u. s. w. der Communisten eingeschickt hat. D. Red.) verlangt und erwirkt habe. Dabei habe er von diesem Agenten, einem Dr. Fleury, die vollständigste Bestätigung über die Zuverlässigkeit ihrer Quellen erhalten, die fast aus dem Schooße der Centralbehörde selbst herrührten. Für das Protocollbuch habe man 20 L. Sterl. bezahlt worüber er Quittung vorlege. Am 27. vorigen Monats hätten die dortigen Mitglieder eine Versammlung bei Marx gehalten, um über die Mittel zu berathen, wie ihre Genossen hier zu retten seien. Es sei dort unter Anderm vorgeschlagen worden, ihre Unterschriften durch die Englischen Behörden legalisiren und gleichzeitig mit einer Bestätigung der Plätze ihrer gewöhnlichen Zusammenkünfte hierher gelangen zu lassen. Eine solche Legalisation sei aber in London sehr leicht, ohne darum Gewicht zu haben, weil es dort fast unmöglich sei, die Identität einer Person festzustellen, was ihm sogar auf der dortigen Gesandtschaft versichert worden sei. Der in dem Protocollbuche figurirende Liebknecht sei der wahre, und doch wäre es ihm ein Leichtes gewesen, noch ein Dutzend Liebknecht's mit herüber zu bringen. Marx lege ein besonderes Gewicht auf einen Brief, den er 1848 von Stieber erhalten hat und womit dieser Zeuge jetzt verdächtigt werden soll. Der Brief befinde sich wahrscheinlich in den Händen des Advocaten Schneider. Wenn dieses aber wahr sei, so bestätige es, daß die dortigen Agenten gut unterrichtet seien, trotz der Vorsicht, mit welcher der Bund jetzt verfahre.

Auf die Frage des Präsidenten, wie es komme, daß die Quittung mit blauer Tinte geschrieben sei, aber eine schwarze Ueber- und Unterschrift trage, antwortet Goldheim, daß die Quittung fertig lag und der Rest wohl später nachgeschrieben wurde. Den Vornamen Liebknecht's weiß er nicht, giebt auch zu, daß in den dortigen Versammlungen keine eigentlichen Protocolle mehr geführt würden, und das Buch mehr ein Notizbuch sei. Das aber könne er versichern, daß in London eine solche Thätigkeit entfaltet werde, daß er die feste Ueberzeugung mitgenommen, wie man dort noch heute mit den Angeklagten in der innigsten Verbindung stehe.

Stieber tritt sodann vor, um über seinen an Marx gerichteten Brief Erläuterungen zu geben. Im Jahre 1848 habe nämlich in Berlin zwischen einem Hauptmann von Reuß und der Präsidentin von Scheve ein Civilprozeß geschwebt über einen Schuldschein von 64,000 Thlr., der gefälscht gewesen sein sollte. In diesen Prozeß verwickelt, habe er in Wiesbaden ein Zeugniß ablegen müssen, und es hätte die damalige Neue Rheinische Zeitung davon Gelegenheit genommen, ihn mit höchst ehrenrührigen Bezeichnungen (Spion) zu verdächtigen. Er habe deswegen einen Brief an die Redaction geschrieben, ohne zu wissen, daß Marx an deren Spitze stand, um in jener Sache Aufklärungen zu geben. Was er damals geschrieben, habe er längst vergessen. Dies werde der Brief sein, den man vorlegen werde.

Advocat Schneider richtet sodann die Frage an Goldheim, ob er die Person nicht angeben könne, von der Fleury die Mittheilungen erhalten habe, und die ein Mitglied der dortigen Central-Behörde sein solle.

Goldheim erwiedert, daß seine Instructionen dies nicht zuließen. Mit der Person habe er übrigens selbst gesprochen. Zeuge verneint schließlich noch die Frage desselben Vertheidigers, ob es einer der Herren Marx, Wolff, Piper, Freiligrath, Dronke oder Liebknecht sei, worauf Schneider die Aufmerksamkeit darauf hinlenkt, daß diese Personen es gewesen seien, die nach Goldheim's Aussage am 27. October die Versammlung bei Marx gebildet hätten.

Wegen der heute stattfindenden Wahlen der Abgeordneten

— † Der Wiener „Lloyd" hat sich jetzt die Aufgabe gestellt, auf historischem Wege den Satz zu erhärten: „Trennung von Oesterreich, Unglück für Preußen, Verbindung mit Oesterreich, Preußens Glanz." Unzweifelhaft hat dieser Satz eine gewisse Wahrheit, besonders wenn man ihn in Wien auch umgekehrt anwendet. Sonst aber hatte schon der Vater Friedrichs des Großen am Ende seines Lebens eine leise Ahnung davon, was eine einseitige Liebe zu Oesterreich zu bedeuten habe, und sein großer Sohn übernahm demnächst den praktischen Beweis, daß Preußen auch ohne Oesterreich eines gewissen Glückes und Glanzes fähig sei. Dies Ergebniß wird Preußen schwerlich jemals wieder vergessen, und wenn Oesterreich daher an Preußens Freundschaft gelegen ist, es wird diese Freundschaft auf einem andern Wege suchen müssen, als auf dem von Darmstadt nach Wien. Auf Zöpfe beißt man hierorts nicht mehr an, und die Wiener Zöpfe kennen wir, wenn sie auch noch so bunt und schön bewickelt sind.

— S [Ein diplomatisches Actenstück.] Durch die Elb-Stromschau-Commission der betreffenden Uferstaaten wurden die Verbesserungsbauten und Arbeiten auf der Elbe regulirt. Als Hamburger Commissar fungirte dabei der Wasserbaudirector Herr Hübbe in Hamburg. Laut Protocoll d. d. Magdeburg vom 27. November 1850 wurde Herrn Hübbe von sämmtlichen übrigen Mitgliedern der Commission einstimmiger Dank für seine Bereitwilligkeit, Mühe und Förderung der Arbeiten gezollt. Bereits im vorigen Jahre erhielt Herr Hübbe als Anerkennung von der K. Oesterreichischen Regierung den Franz-Joseph-Orden. Se. Majestät der König von Preußen verliehen dem Genannten in diesem Sommer zur Anerkennung für die treffliche Ausführung der Ausbaggerungsarbeiten ꝛc. in der Elbe den rothen Adler-Orden III. Klasse. Das benachrichtigende Schreiben des Preußischen Geschäftsträgers in Hamburg lautet wörtlich: „In Anerkennung der Verdienste, welche Ew ꝛc. Sich in den letzten Jahren durch Ihre thätige Mitwirkung zur Beseitigung der Schifffahrtshindernisse auf der Elbe erworben, haben Se. Majestät der König Sich bewogen gefunden, Ihnen den rothen Adler-Orden III. Klasse zu verleihen." Das Königl. Besitzzeugniß datirt vom Juni d. J. In den „Hamb. Nachrichten" finden wir nun eine von einer bekannten Partei in Hamburg ausgegangene Erklärung, vom Juli datirt, in welcher die Unterzeichner erklären, daß „die bisher vorgenommenen Bagger-Arbeiten, wenn auch eine geringe Verbesserung des Fahrwassers dadurch erzielt worden, doch durchaus außer Verhältniß zu den großen darauf verwandten Opfern an Geld und Zeit stehen und in keiner Weise den gerechten Anforderungen ihrer Handels- und Schifffahrts-Interessen entsprechen." Unterzeichnet ist diese Erklärung u. A. von dem Königl. Preußischen General-Consul Hrn. Oswald in Hamburg.

— † Ueber die neulich aus München gemeldeten Haussuchungen bei verschiedenen Handlungsreisenden, circuliren sehr verschiedene Gerüchte, doch ist man darüber einig, daß denselben keinerlei politisches Motiv zum Grunde liegt. Einige wollen wissen, daß man den Dr. Toegel in einer unverzollten Kiste vermuthet; Andere meinen, daß einige Voyageurs aus Oesterreich böswilliger Weise einige Silberzwanziger zur Desertion verleitet haben sollen, am wahrscheinlichsten ist jedoch die Meinung, daß man die leichtsinnigen jungen Leute zu den 5 Zoll-Conferenzen in Wien hat einladen wollen, um dadurch etwas Abwechselung in die Sache zu bringen.

— S Wir können unseren zahlreichen Freunden und Correspondenten, die uns in den Stand gesetzt, bereits gestern und zuerst von allen hiesigen Blättern eine so bedeutende Anzahl der erfolgten Wahlen zu veröffentlichen, keinen freundlicheren Dank sagen als durch die Mittheilung, daß die betreffende Nummer in allen Lesezirkeln und öffentlichen Orten so eifrig gesucht und so rasch vergriffen war, daß doppelte Exemplare nöthig wurden. Sämmtliche ein- und auswärtige Blätter entlehnen heute unsere Wahlberichte.

— V Zur Charakteristik der Wahlen und des dabei stattgefundenen Kampfes im Kreise Nieder-Barnim theilen wir noch Folgendes mit: Die liberal-constitutionelle Partei, an deren Spitze im genannten Kreise der Rittergutsbesitzer Luther zu Mehrow steht, hatte mit großer Energie gewirkt und durch die Zeitungen vom 2. d. M. öffentlich ihre Wahlmänner zu einer Vorberathung auf Dienstag Abends 6 Uhr und Mittwoch früh 8 Uhr eingeladen. In der erstgenannten Vorversammlung, die nur von circa 25—30 Personen besucht war, traten die Herren Lette und Kreisgerichts-Director Odebrecht als Candidaten auf, wobei der Mann von der einsamen Pappel eine namentlich den Minister v. Westphalen heftig angreifende Rede hielt, in welcher er sich bemühte, die Wähler zu bestimmen, daß sie gegen die Landräthe, die vielleicht bloß nach einer ihnen höhern Ortes ertheilten Instruction handelten, stimmen sollten. Hiernächst wurde noch den ganzen Abend und die Nacht hindurch bis zum andern Morgen der Wahl frisch darauf los gewählt, die Herren erlangten aber trotzdem nur das klägliche Resultat einzelnen Stimmgewinns, so daß aus dem genannten Kreise von 258 Wahlmännern Herr Lette das erste Mal nur 12, das zweite Mal 10, das dritte Mal nur 8 Stimmen erhielt. Alle übrigen stimmten mit dem Landrath Scharnweber für den Geh. Rath Keller, und hat der Kreis auf diese Weise wirklich ein seltenes und anerkennenswerthes Bild inniger Einheit und festen Zusammenhaltens dargeboten. Weniger ist dies vom Kreise Ober-Barnim zu sagen, wo namentlich in der Stadt Wriezen von 26 Wahlmännern sich 25 unter den Schatten der Pappel placirten und Hrn. Lette als ihr Schooßkind proclamirten.

— Was den bisherigen Abgeordneten des Kreises Nieder-Barnim, Riedel, betrifft, so war in der vom Landrath Scharnweber am 27. v. M. im Englischen Hause abgehaltenen Vorversammlung seine Candidatur sehr energisch von der Partei des genannten Luther aufgestellt worden. Auch war er, wie Luther ausdrücklich bemerkte, im Hause anwesend, um auf Erfordern zu reden! Es erhob sich indeß sogleich ein sehr energischer Widerspruch, und als es zur Abstimmung darüber kam, „ob man Hrn. Riedel überhaupt reden hören wolle," waren von 160 Anwesenden nur sechs nach diesem rhetorischen Genusse begierig.

— n Da Herr Winzler nicht wiedergewählt ist, auch der Kaplan von Berg im Kölner Wahlkreise selbst in den Vorversammlungen nicht eine Stimme für sich hat erwerben können, so sehen wir uns genöthigt, zu unserm und anderer Personen Ergötzen für die bevorstehende Session einen Komiker zu engagiren, und bitten um baldige Meldungen; doch werden nur gute und bewährte Künstler berücksichtigt werden.

— S Wer Kies hat, bekommt sicher noch mehr. Am 4. Nov. 1848 fiel das große Loos bei Kiesewetter nach Eilenburg, am 4. Nov. 1852 bei Kieselbach nach Merseburg. Schicksalstücke!

— n An eine hiesige Zeitung. Wie unterscheiden sich die Wahl-Kreise Belgern und Torgau, da sie doch dieselben Abgeordneten gewählt haben? Vergl. Cannabich, neueste Auflage.

— V Ende September brannten hier, gespeist von den städtischen Gas-Anstalten, 3528 öffentliche und 20,216 Privatflammen in Berlin, jedoch mit Ausnahme der Flammen im Königl. Opernhause und Schauspielhause. Unter den Privatflammen giebt es nur noch 4108 Tarifflammen, während zu allen übrigen Gaszähler benutzt werden, was zur Verhinderung der Defraudation des Gases von großem Werth ist.

— S Die Amerikaner bleiben auch im Enthusiasmus speculativ! Henriette Sontag wird in einer Amerikanischen Zeitung auf folgende Weise besungen: „An Sie:

Herrin im Tonbereich! Engeln an Zauber gleich!
Nimbus umflossenes Wesen! Reizende Sangesmacht
Ist Deiner Lieder Pracht, Einzige Du auserlesen,
Tönegebieterin, Thronende Königin, —

Erlauben Sie, Madame, ich habe Ihnen noch etwas zu sagen: Seelenbeglückendes, Ohrenentzückendes Nachbild der Grazien und Musen! Theure Philomel', Ach! hätt' ich Deine Kehl! Gern würd' ich Sie, Madame, des langweiligen Geschäfts entheben, in jeder Woche zwölftausend Pfund einzukassiren.

— L Zur Feier des Stiftungsfestes der Elisabeth-Stiftung für Wittwen und Waisen unbesoldeter Communal-Beamten findet am Sonnabend, dem 13. d. M., als am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, im Locale der Privat-Gesellschaft Concordia eine Vorstellung Statt.

— Z Der durch seine ausgezeichneten Gesangausführungen bekannte Königliche Domsänger Colberg wird unter Mitwirkung namhafter Künstler am 17. d. M. eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung im Englischen Hause veranstalten.

— V Die vorgestrige Vorstellung der Italienischen Oper im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater — Rossini's „Barbier von Sevilla" — wurde durch die Gegenwart Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Carl, der Prinzessinnen Louise und Anna und des Prinzen Friedrich von Hessen beehrt.

— S Gestern erhielt der große Ludewig eine Karawane aus der Wüste, — die Familie Youssouf stellte sich bei ihm ein und präsentirte sich und ihre Pässe, ausgestellt vom Gouvernement von Algerien. Ludchen setzte seine Brille auf, und da er ein berühmter Reisender ist, der sogar den Harz und die Sächsische Schweiz hat beschreiben wollen, — so untersuchte er natürlich die Familie auf das Strengste und stellte die Authenticität ihres Orientalismus fest. Am Abend war die erste Vorstellung der Familie im Gesellschaftshause, und Ludwig dirigirte die Darstellungen, indem er, statt nach der Reihenfolge des Programms mit Intervallen von Concert „arbeiten" zu lassen, die Piècen aufeinander folgen ließ, bis die Araber dagegen zur Rebellion angestachelt wurden. Der Saal war gefüllt vom schaulustigen Publicum, namentlich von Herren, die sich von den Houris des Paradieses durch Augenschein überzeugen wollten. Auf einer erhöhten Tribüne, von Gaze-Draperieen umgeben, saß die Familie mit untergeschlagenen Beinen und strich und trommelte jene antiken Instrumente, die einen leisen Begriff geben von der Rhinocerοshaut Afrikanischer Tommelfelle. Wenn man einige solche Melodieen angehört, begreift man recht wohl, daß die Türken nicht so viel Aufhebens davon machen, wenn ihnen die Ohren abgeschnitten werden. Das Publicum klatschte donnernd Bravo und amüsirte sich köstlich. Eben so bei den darauf folgenden Tänzen der maurischen Damen. Die Tänze haben jedenfalls den Vorzug der Eigenthümlichkeit und des Nochnichtdagewesen, eine Sache, die stets geeignet ist, das Berliner Publicum anzulocken, und daher gewiß auch täglich vollen Saal machen wird. Die beiden Männer in ihrer orientalischen Tracht und die zwei Kinder, aus denen nebst den drei Frauen die Gesellschaft besteht, gewähren ein drastisches und interessantes Bild. Dem Gesang der Gesellschaft wird Ludchen als Lehrer noch etwas nachhelfen, die Lection zu 2 Thlrn.

zur Zweiten Kammer wird darauf die Sitzung eine Stunde ausgesetzt, nach welcher Pause Advocat Schnelder das Wort erhält. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Homburg v. d. H., 30. Oct. Die hier seit sechs Monaten ohne Unterbrechung fortgesetzten Bohrversuche zur Entdeckung einer heißen Mineralquelle versprechen den besten Erfolg. Bereits sind diese Versuche bis zu einer Tiefe von etwa 1100 Schuh fortgesetzt, und weisen eine atmosphärische Hitze von 23½ Grad R. nach. Da man nun annimmt, daß die innere Erdwärme um einen Grad für je 100 Fuß Tiefe steigt, so geht aus den bisher erlangten Ergebnissen hervor, daß die Quelle, auf deren Entdeckung es damit abgesehen ist, einen den desfallsigen Erwartungen vollkommen entsprechenden, wo nicht sie übersteigenden Wärmegrad darbieten wird.

Bern, 30 Oct. Laut dem „Bund" hat das neulich erwähnte Photographiren der Heimathlosen zu folgender Entdeckung geführt: Einer der Sitzenden weigerte sich beharrlich, die charakteristische Tabacksdose in der Hand zu halten; dies fiel auf und führte zu der Entdeckung, daß derselbe den Spitznamen „Schnupftabacksnase" führe, was, mit früheren Angaben zusammengehalten, die Herstellung einer während vieler Jahre unter verschiedenen falschen Namen verborgenen Persönlichkeit möglich machte.

Inserate.

Eine junge Dame, welche mehrere Jahre an einer Töchterschule angestellt war und die besten Zeugnisse beizubringen vermag, sucht eine Stelle als Erzieherin auf sogleich oder später.

Außer in den gewöhnlichen Schulwissenschaften versteht sie Unterricht in der Französischen und Englischen Sprache und in der Musik zu ertheilen.

Näheres erfährt man durch den Pastor Petri in Alverdissen in Lippe-Detmold.

Eine Erzieherin, welche seit 9 Jahren fungirt, französisch spricht, musikalisch ist, sehr empfehlende Zeugnisse besitzt, wünscht in oder in der Nähe Berlins in einer noblen Familie gegen freie Station täglich 4 Stunden Unterricht zu ertheilen. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, neue Grünstr. 19 C.

Eine ganz perfecte Kammerjungfer, welche mehrere Jahre in adligen Häusern fungirte, im Schneidern sehr geübt ist, außerordentlich empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, neue Grünstr. 19 C.

Ein junger unverheiratheter Diener, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht wegen Versetzung seiner Herrschaft, bis zum 1. December einen anderen Dienst. Auf Wunsch könnte er aber auch den 15. d. seinen jetzigen Dienst verlassen. Adressen sub A. Z. 20. in der Exped. d. Ztg.

Zur Behandlung kranker Thiere und zur Ausstellung derartiger Atteste empfiehlt sich **Hildach**, K. Kreisthierarzt, Charlotten-Straße Nr. 79.

Danksagung.

Viele Jahre an Gicht und Rheumatismus leidend, stellte sich vor 1½ Jahren, wahrscheinlich als Folge einer starken Erkältung, eine gänzliche Lähmung des rechten Armes nebst Schulter und zwar dergestalt ein, daß außer derselben von einer beginnenden Vertrocknung der Hand und Finger nur der Daumen verschont blieb.

Durch eine magnetisch-electrische Cur bei dem medicinischen Magnetiseur Hrn. Kunzemann, Kommandantenstraße Nr. 85, und durch den Gebrauch eines Heilapparates von demselben zum beständigen Tragen zur Unterstützung der Kur, bin ich von meiner Lähmung des Armes und der Schulter vollständig und von der der Hand und Finger so weit geheilt, daß ich mit denselben, den letzteren, wieder häusliche Arbeiten verrichten kann.

Außerdem bin ich durch diese Kur von einer seit 7 Jahren gehabten Schwerhörigkeit und einem damit verbundenen Sausen in den Ohren befreit worden, so daß ich jetzt jedes leise Gespräch verstehe.

Diese glücklichen Resultate dem Herrn Kunzemann dankbar anerkennend, macht es mir Freude, öffentlich auf die genannte Heilanstalt desselben hinweisen zu können.

Berlin, den 19 Oct 1852.

Wittwe Fiebler, geb. Linke, Spittelmarktstr. 5.

Verloosung
von Russisch Hope'schen 3% Certificaten 3. Serie.

Am 13. October c. hat eine Verloosung von 5procentigen **Russischen Certificaten 3. Serie** unter Administration der Herren Hope et Co., Wwe. Wm. Borski u. Kettwich & Vormborgh in Amsterdam stattgefunden. Nach Verfügung des Administrations-Bureaus werden die betreffenden Ziehungslisten nicht mehr in den hiesigen Zeitungen bekannt gemacht, doch können dieselben bei den Unterzeichneten in Empfang genommen, event. eingesehen werden.

Die verloosten Certificate sind, mit den dazu gehörigen Coupons und Beweisen zur Erhebung neuer Zinsbogen versehen, bei Verlust des Zinsengenusses entweder bis zum

28. November d. J. Nachm. 2 Uhr

bei dem obengedachten Administrations-Bureau in Amsterdam oder, falls die Zahlung in Berlin gewünscht wird,

bis zum 21. November d. J.

bei den Unterzeichneten einzureichen.

Berlin, den 18. October 1852.

Anhalt & Wagener,
5 Brüderstr.

Die Königl. Ostbahn ist nunmehr auch über hier dem öffentlichen Verkehr übergeben, und beehre ich mich, indem ich mir noch zu bemerken erlaube, daß die Königl. Direction derselben mir das An- und Abrollen der Güter für hiesigen Bahnhof übergeben, ein geehrtes Publicum auf mein seit einer Reihe von fünfzehn Jahren bestehendes

Commissions-, Speditions-, Incasso- und Verladungs-Geschäft

aufmerksam zu machen.

Zusendungen über hiesigen Platz bitte an mich zu richten und gebe die Versicherung der promptesten Bedienung und niedrigsten Provisionssätze.

Weiterbeförderungen werde ich zu den billigsten Frachtsätzen und in kürzester Lieferzeit besorgen.

Elbing, den 1. November 1852.

J. Löwenstein.

Gothaer und Braunschweiger

Cervelat-Würste, Pommersche Gänsebrüste, große fette Sahnen-Käse, Limburger, Tilsiter, Schweizer- und Schweizer-Appetit-Schweizerkräuter, Chester, Parmesan, Holländer, und andere Käse-Sorten empfiehlt billigst

Friedrich Wesenberg jun.,
Unter den Linden 33. Ecke der Charlottenstraße, zur goldenen Kugel.

Pate Pectorale von Apotheker **George** in Epinal
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1844
Schachtel 16 Sgr. oder 30 kr. — Schachtel 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nervenhusten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft **in allen Städten Deutschlands**. Hauptdepot in Berlin, bei dem Conditor **Spargnapani**, unter den Linden Nr. 50, so wie auch bei **Felix & Co.**, Königl. Hoflieferanten, Friedrichs- und Leipzigerstr.-Ecke, und bei **L. d'Heureuse**, Kölnischen Fischmarkt Nr. 4., und bei **Felix & Sarotti**, Friedrichsstr. Nr. 191.

Die Herren Wähler für die Erste Kammer, welche am 10 in Cüstrin Abgeordnete zu wählen haben, werden ergebenst ersucht, sich schon den 9. dort rechtzeitig einfinden zu wollen, um durch vorläufige Besprechung eine Einigung zu erzielen.

Mehrere Wähler des Lebuser Kreises.

Chocoladen von Jordan und Timaeus in Dresden.

Wir erlauben uns unser umfangreiches Haupt-Depot sämmtlicher Chocoladen aus der renommirten Fabrik der Herren Jordan und Timaeus in Dresden angelegentlichst zu empfehlen. Wir haben die Einrichtung getroffen, daß unser Lager allwöchentlich durch frische Zusendungen assortirt wird, wodurch wir uns in den Stand gesetzt sehen, unsere geehrten Kunden immer nur mit solchen Chocoladen zu bedienen, denen noch die ganze Frische und das unverflüchtigte Arom beiwohnt. Die große Mannigfaltigkeit der Gewürz-, Gesundheits- und Vanillen-Chocoladen, der bitteren Cacao-Massen, der entölten Cacaos, der Racahouts u. s. w., macht es uns möglich, für jeden Geschmak, wie für jede Constitution das passendste Fabrikat zu liefern. Die Preise stellen sich von 7½ Sgr. bis 25 Sgr. pro Pfd. Bei größerer Abnahme bewilligen wir Rabatt.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstr. 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Hausvoigteiplatz 4.

Die Färberei, Druckerei, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt von

D. Tobias

empfiehlt sich zur saubersten Anfertigung aller hierher gehörigen Artikel zu soliden Preisen.

Adlerstraße Nr. 9. — Unterwasserstraße Nr. 8.

Hausvoigteiplatz 4.

Das Pelz- und Rauchwaaren-Lager

von H. Stuttmeister, Brüderstr. 1., nahe am Schloßplatz, empfiehlt seine reichhaltigen Vorräthe fertiger Pelzwaaren allen Freunden guter und reeller Waare und macht besonders aufmerksam auf seine anerkannt praktischen

Pelz-Paletots,

die bei ihren ganz besonderen Vorzügen gegen andere Winterröcke verhältnißmäßig billiger und bedeutend dauerhafter sind.

Samariter-Herberge.

In Horburg bei Schkeuditz sind, um die Baukosten dieses Rettungshauses decken zu helfen, von nachstehender Schrift eine Anzahl Exemplare überlassen worden:

Die Wahre Katholische Kirche. Briefwechsel zwischen einigen Römischen und einem Evangelischen Christen. Herausgegeben von dem letzteren und der gesammten Römischen Kirche zur Fortsetzung vorgelegt. Erste Lieferung. Grimma bei Gebhardt. 20 Sgr.

Der Verf sagt zum Schluß: „Darum lege ich nun der gesammten Römischen Kirche unsern Handel vor, appellire von ihren schlechten Vertheidigern an sie selbst und fordere sie — oder jedes einzelne Glied, das es vermag — auf, das zu thun, was ihre Vertreter nicht im Stande waren, mich über die drei aufgegebenen Sätze in's Klare zu bringen. — Ist sie wirklich die Katholische Kirche, und sie beweist es nicht, da ich sie darum angehe, und läßt mich im Irrthume, so soll sie an jenem Tage für mein Blut Rechenschaft geben."

Das Exemplar dieser Schrift kostet bei dem Unterzeichneten 10 Sgr., wofür es portofrei zugesendet wird.

Dr. Klee,
Pastor.

Th. Mundt, Literatur.

In M. Simion's Verlag in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Geschichte der Literatur der Gegenwart. Vorlesungen über Deutsche, Französische, Englische, Spanische, Italienische, Schwedische, Dänische, Holländische, Vlämische, Russische, Polnische, Böhmische und Ungarische Literatur von dem Jahre 1789 bis zur neuesten Zeit. Von Dr. Theodor Mundt, Professor und Bibliothekar der Kgl. Universitäts-Bibliothek in Berlin. Zweite, neu bearbeitete Auflage.

(Dies Werk hat sich bereits durch die erste Auflage in der modernen Literarhistorik einen ausgezeichneten Platz erworben, dem die neue, stark vermehrte Auflage durch eine gründliche Vervollständigung des Materials und durch Fortführung der Darstellung bis auf die neueste Zeit zu entsprechen gesucht hat. — Dies Buch hat namentlich in der Englischen und Französischen Presse ausführliche und günstige Beurtheilungen erfahren und wird sich auch in der neuen Gestalt durch seine anziehende, als klassisch anerkannte Form, wie durch die Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit seiner Angaben als ein, den Leser auf allen Gebieten der Literatur orientirender Führer bewähren. Die neue Auflage umfaßt gegen 800 Autoren in characteristischen Anführungen und mit literarischen und bibliographischen Nachweisungen.) Gebunden (57 Bogen) 2 Thlr. 15 Sgr.

Bei **E. H. Schroeder, 23.** Linden, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die
Wohnungen der Arbeiter und Armen,

von
C. W. Hoffmann.

1. Heft. Die Berliner gemeinnützige Bau-Gesellschaft. gr. 4. geb. Mit 12 Kupfertafeln. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Werk enthält eine detaillirte Beschreibung sämmtlicher Bau-Ausführungen der bekannten Berliner gemeinnützigen Bau-Gesellschaft, deren Bestrebungen immer mehr Anerkennung finden, und gewährt zugleich die genaueste Einsicht in die Verwaltung dieses nachahmungswerthen Vorbildes. Das Werk ist nicht nur für alle Diejenigen wichtig, welche sich für die genannte Gesellschaft interessiren oder ähnlichen Unternehmungen beizutreten beabsichtigen, sondern jedem Bauherrn, der möglichst ökonomisch und dabei zweckmässig bauen will, durchaus zu empfehlen. Namentlich können ländliche Grundbesitzer viel Vortheil daraus ziehen.

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Berlin** in der **Besser'schen Buchh.** (W. Hertz), Behrenstr. 44:

Ueber den
alt- u. neutestamentlichen Cultus

insbesondere
Sabbath, Priesterthum, Sacrament und Opfer,
von
Ernst Sartorius,
Doctor der Theologie, Generalsuperintendent u. Oberhofprediger in Königsberg i. Pr.
gr. 8. Geheftet. Preis 1 Thlr. 8 Sgr.

Der Inhalt vorliegender Schrift — zugleich in die bewegtesten kirchlichen Fragen der Gegenwart eingreifend — wird nicht wenig dazu betragen, über die Bedeutung und das Gewicht der darin erörterten Lehren für die evangelische Kirche zu orientiren und Schwankendes zu befestigen — zumal aus dem Mund und Herzen eines ihrer bewährtesten Kämpfer, dessen gewichtige Zeugnisse schon seit lange von reichem Segen begleitet sind.

Verlagsbuchhandlung
Stuttgart. von
S. G. Liesching.

Durch die **Hirschwald'sche** Buchhandlung in Berlin, 69 Unter den Linden, Ecke der Schadow-Str., ist zu beziehen:

Für die Herren Mediciner.

Preis-Herabsetzung
des Jahresberichts über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern. Jahrgang 1841—1850. Ladenpreis 136 Rthlr. 5 Ngr. Herabgesetzter Preis 48 Rthlr. Pr. Cour.

— — II. — V. Bd. Heilkunde I. — IV. Bd. (I. Allgem. Theil. II. Local-Pathol. III. Specielle Pathol. IV. Heilmittellehre.) Jahrgang 1841—1850. Ladenpreis 93 Rthlr. 10 Ngr. Pr. Cour. Herabgesetzter Preis 36 Rthlr. Pr. Cour.

Jahresbericht über die Fortschritte in der Chirurgie und Geburtskunde in allen Ländern. Jahrgang 1841 — 1850. Ladenpreis 23 Rthlr. 15 Ngr. Herabgesetzter Preis 11 Rthlr.

Der herabgesetzte Preis der 10 Jahrgänge obiger Zeitschrift gilt von heute ab bis Ende April nächsten Jahres. Einzelne ganze Jahrgänge werden um die Hälfte des Preises abgegeben, bei Abnahme von einzelnen Bänden findet indessen keine Preiserniedrigung statt.

Ferner erschienen vor Kurzem in demselben Verlage:

Angelstein, Dr. K., Handbuch der Chirurgie. I. u. II. Bd. gr. 8. geh. à Bd. 3 Rthlr. 15 Ngr.

Aschenbrenner, Dr. M., die neueren Arzneimittel und Arzneibereitungsformen mit vorzüglicher Berücksichtigung des Bedürfnisses practischer Aerzte bearbeitet. Bevorwortet von Dr. A. Siebert. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. 12. geh. 1 Rthlr. 2 Ngr.

Blätter für gerichtliche Anthropologie. Für Aerzte und Juristen, von J. B. Friedreich. 1851. 1. — 5. Heft. 1852. 1. — 5. Heft. à Heft 12 Ngr.

Canstatt, Dr. C., specielle Pathologie und Therapie vom klinischen Standpunkte aus bearbeitet von Dr. E. H. Henoch. V. (Supplement-Band.) I. und II. Lieferung. gr. 8. 1852. geh. à Lief. 1 Rthlr.

Die 3te Lief. (Schluss dieses Supplementbandes) befindet sich unter der Presse und wird noch in diesem Jahre ausgegeben.

Chiari, Dr. J., Dr. Carl Braun und Dr. J. Spaeth, Klinik der Geburtshülfe und Gynäkologie. 1. Lieferung. gr. 8. geh. 25 Ngr.

Desmarres, Dr. L. A., Handbuch der gesammten Augenheilkunde oder vollständige Abhandlung der Augenkrankheiten und ihrer medicinischen und operativen Behandlung für Aerzte und Studirende, deutsch umgearbeitet und erweitert von Dr. Seitz und Dr. med. Blattmann. gr. 8 1852. geh. 3 Rthlr. 14 Ngr.

Frank, Dr. M., systemat. Lehrbuch der gesammten Chirurgie, enthaltend die chirurg. Krankheiten, chirurg. Anatomie, äusserlich gebrauchten Arzneimittel, Operations-, Instrumenten-, Maschinen- und Verbandlehre. Mit 346 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zum Gebrauche für Studirende, pract. Aerzte und Wundärzte, nach dem neuesten Standpuncte dieser Disciplinen bearbeitet. 2 Bände compl. Lex. 8. geh. 8 Rthlr. 14 Ngr.

Friedmann, Dr. S., über Arzneikunde auf Kriegsschiffen, Acclimatisation in den Tropenländern nebst nosologischer und therapeutischer Uebersicht der vorzüglichsten Tropenkrankheiten. gr. 8. geh 8 Ngr.

Geist, Dr. Lor., die Regeneration des Unterkiefers nach totaler Necrose durch Phosphordämpfe. Mit 2 illum. Kupfertafeln. Lex. 8. geh. 16 Ngr.

Heusinger, Dr. C. J., die Milzbrandkrankheiten der Thiere und des Menschen. Historisch-geographisch-pathologische Untersuchungen. gr. 8. 1850. geh. Herabgesetzter Preis 1 Rthlr. 28 Ngr.

Hübener, Dr. E. A. L., die specielle Pathologie und Therapie. 2 Bde. compl. gr. 8. geh. 6 Rthlr. 6 Ngr.

Kiwisch, Ritter von Rotterau, F. A., die Geburtskunde mit Einschluss der Lehre von den übrigen Fortpflanzungsvorgängen im weiblichen Organismus. I Abtheilung: Physiologie und Diätetik. gr. 8. geh. 3 Rthlr.

— — Atlas zur Geburtskunde. I. Abtheilung. Ord. Ausg. 1 Rthlr. 22 Ngr. — Feine Ausg. 2 Rthlr. 10 Ngr.

— — desselben Werks II. Abtheil. 1. Heft. Pathologie und Therapie. 1 Rthlr. 6 Ngr.

— — II. Abthlg. 2. Heft und III. Abthlg., sowie Atlas 2. Lieferung, bearbeitet von Professor Breit in Tübingen, werden möglichst schnell nachfolgen.

Lersch, Dr. B. M., Einleitung in die Mineralquellenlehre. 1. Lief. gr. 8. geh. 28 Ngr.

Linhart, Dr. W., über die Sehenkelhernie. Mit 7 lithographirten Tafeln. gr. 8. 1852. geh. 20 Ngr.

Moleschott, Dr. J., Lehre der Nahrungsmittel. Für das Volk. gr. 8. geh. 1 Rthlr.

— — Physiologie des Stoffwechsels in Pflanzen und Thieren. Ein Handbuch für Naturforscher, Landwirthe und Aerzte. gr. 8. geh. 3 Rthlr. 6 Ngr.

Neumann, Dr. K. G., Einleitung in das Studium der Arzneiwissenschaft. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 10 Ngr.

Reuss, Dr. A. und Ferd. Carl, Recept-Taschenbuch, od. Sammlung der in den Kliniken des königlichen Julius-Hospitals zu Würzburg gebräuchlichsten Recept-Formeln. 12. II. verm. Ausgabe. 1852. 22 Ngr.

Schürmayer, Dr. J. H., Handbuch der medicinischen Polizei. Nach den Grundsätzen des Rechtsstaates, zu academischen Vorlesungen und zum Selbstunterrichte für Aerzte und Juristen bearbeitet. gr. 8. geh. 3 Rthlr. 2 Ngr.

— — Theoretisch-praktisches Lehrbuch der gerichtlichen Medicin. Mit Berücksichtigung der neueren Gesetzgebungen des In- und Auslandes und des Verfahrens bei Schwurgerichten, für Aerzte und Juristen bearbeitet. Mit einem Anhange, enthaltend eine kurzgefasste praktische Anleitung zu gerichtlichen Leichen-Obductionen. gr. 8. geh. 2 Rthlr. 16 Ngr.

Seitz, Dr. Fr., der Friesel. Eine historisch-pathologische Untersuchung. gr. 8. II. mit Zusätzen vermehrte Ausgabe. 1852. 1 Rthlr. 21 Ngr.

Stahl, Dr. F. C., neue Beiträge zur Physiognomik und pathologischen Anatomie der Idiotia endemica (genannt Cretinismus), mit 10 Stahlstichen, zum Gebrauche für klinische Vorlesungen. 4. II. Aufl. 1851. geh. 1 Rthlr. 15 Ngr.

Taschenencyclopädie d. med. Wissenschaften. III. 1. 2. IV. 1 — 3. Bd. Frank's Chirurgie compl. 6 Rthlr. 14 Ngr.

Valentiner, Dr. Th., die Hysterie und ihre Heilung. gr. 8. 1852. geh. 20 Ngr.

Wittich, M., die acute Pneumonie und ihre sichere Heilung mit Quecksilberchlorür ohne Blutentziehung. Eine Monographie. gr. 8. geh. 16 Ngr.

Deutsche Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Strafrechtspflege in Deutschland und Oesterreich, herausgeg. v. Dr. P. J. Schneider, Dr. J. H. Schürmayer und Dr. J. J. Knolz unter Redaction v. Sigm. S. A. J. Schneider. Neue Folge I. Bd. 1. Heft. pro 1 — 4. Heft. 4 Rthlr.

Erlangen, im October 1852. Ferdinand Enke.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie No. 12.

Zu allen zahnärztlichen Berathungen,

so wie zum Einsetzen künstlicher Zahnpiecen aus einer neuen Composition, welche durchaus keinen Druck im Munde verursacht, bin ich Vorm. bis 11 Uhr u. Nachm. von 2 — 5 Uhr in meiner Wohnung anzutreffen.

Bacher, Zahnarzt in Berlin, Königsstraße 23.

Das Uhren-Lager, Schlossplatz 16, von M. Levin empfiehlt

Anker-, Cylinder-, Pariser Pendulen- und Salon-Uhren

zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Wirkliche Aufräumung.

J. G. Krüger, Breitestr. Nr. 2, zeigt an, daß er verschiedene **Kleider- u. Mäntelstoffe, Echarpes, leichte Tücher, gewirkte Franz. Châles u. Tücher** zu besonders billigen Preisen heruntergesetzt hat, um mit denselben ganz zu räumen. Er hält **jährlich nur 1 Mal** solchen Ausverkauf, und würden sich diese Artikel, da sie größtentheils von diesem Frühjahr und Sommer sind, vorzugsweise zu zweckmäßigen und billigen Weihnachtsgeschenken eignen.

Englische Bouillon-Brode

empfehlen à Packet (6 Stück enthaltend) 15 Sgr.

Felix & Co., Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs.
Friedrichsstr., dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus der Leipzigerstraße.

Frische Seefische, als: Dorsch, Cabeljau u. Schellfisch empfing; — **fr. Engl. Austern** erhalte heute und morgen

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Rosa Porges,
Davin Gerson,
Verlobte.
Wien. Paris.

Fräul. Ida Schulenburg mit Herrn Prediger Lange zu Quitzow.

Verbindungen.

Herr Post-Secretair Burchard mit Fräul. Malwine Löseke hierselbst.

Geburten.

Die in der Nacht vom 30sten zum 31sten v. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Louise, geb. von Warnstaedt, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich anzuzeigen.

Paris, den 1. November 1852.

W. von Loos,
Hauptmann, aggr. dem General-Stabe.

Die unter Gottes Hülfe heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. v. Meibom, von einem gesunden Jungen, zeige ich Freunden und Theilnehmenden auf diesem Wege ergebenst an.

Königsborn, den 3. Novbr. 1852.

W. Nathusius.

Ein Sohn dem Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Kahle hiers.; Hrn. Aug. Raedsch zu Neusalz a. O.; eine Tochter dem Hrn. G. Kuphal hiers.; Hrn. Inspector Jung zu Luckenwalde; Hrn. B. Unverdorben zu Dahme.

Todesfälle.

Heute früh 10½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein einziger geliebter Sohn, Otto Carl Heinrich von Block-Bibran und Modlau, Herr auf Altenlohm, welches ich hiermit nebst meinen Kindern ergebenst anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Dresden, den 28. October 1852.

Freiherr von Block-Bibran und Modlau.

Es hat dem HErrn gefallen, meinen geliebten zweiten Sohn Otto, Gymnasiasten zu Prenzlau, durch die Cholera am 1. dieses Monats aus diesem Leben abzurufen. Lieben Verwandten und Freunden macht diese traurige Anzeige, stiller Theilnahme gewiß,

der Pastor Müller,
zu Stolzenhagen.

Hrn. Rendant Sommerfeld hiers.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 5. November. Im Opernhause. (181. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 6. November. Im Opernhause. 182. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Ein seltenes Weib, Drama in Act, nach dem Französischen von A. Bahn. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Das Lügen. Lustspiel in 4 Acten, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Sonntag, den 7. November. Im Opernhause. (163. Vorstellung.) Die Krondiamanten, komische Oper mit Tanz in 3 Acten, Musik von Auber. Hierauf: Persische Tänze, für die Königl. Bühne eingerichtet von P. Taglioni. Anfang 6 Uhr. Mittel-Preise.

In Potsdam: Rosenmüller und Finke, Lustspiel in 5 Acten von Dr. C. Töpfer. Anfang 6 Uhr. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 6. Novbr. Italienische Opernvorstellung. Auf Begehren: Lucia di Lammermoor, tragische Oper in 3 Acten. Musik von Donizetti. (Lord Enrico Asthon: Sgr. Marchesi, als Gast.) Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. rc.

Sonntag, den 7. Novbr. Zum ersten Male wiederholt: Der persische Shawl, Scherzspiel in 1 Act von Alex. Dumas, übersetzt von W. Friedrich. Hierauf zum ersten Male wiederholt: Ueberraschungen, Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen, von W. Friedrich. Dann: Pas de deux comique, ausgeführt von Fräul. Marie und Hrn. Carl Jerwitz-Lindor. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Hempel, Krempel und Stempel, Posse in 1 Act, nach dem Englischen, von Gräser. Zum Schluß zum ersten Male wiederholt: Nur Nachtwandler, Posse mit Gesang in 1 Act, von Otto Stotz. Musik von Schäffer. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 6. November. Zum 1. Male: Die Tochter aus der ersten Ehe. Posse in 1 Act, frei nach Labiche von W. Herrmann. Besetzung: Heinrich Rabe, 29 Jahr alt, Hr. Helmerding. Blanka, seine Stieftochter, 40 Jahr alt, Frau Meyerhofer. Fellheim, Kaufmann aus Perleberg, Hr. Edmüller. Clara, seine Tochter, Frl. Hesse. Stürmer, Hauptmann außer Diensten, Hr. Retzell. Philippine, Dienstmädchen bei Rabe, Frl. Fabricius. — Ort der Handlung: Berlin. Vorher: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act, von A. Elz. Zum Schluß: Eine komische Geschichte. Vaudeville-Posse in 1 Act, von A. Bahn. Musik von Krieger.

Sonntag, den 7. November. Zum 4. Male: Der Kaufmann von Berlin. Historisches Charaktergemälde in 3 Abtheilungen und 5 Acten, mit freier Benutzung des L. Mühlbach'schen Romans, von B. A. Herrmann.

Der Verkauf der Theater-Billets findet nicht allein im Billet-Verkaufs-Bureau, Werderstraße, Bauschule Laden Nr. 2., sondern auch im Theater-Gebäude, Charlottenstraße Nr. 90. **zwei Treppen hoch täglich von 9 — 1 Uhr statt.**

Olympischer Circus von E. Renz.

Sonntag, den 7. November.
Erste Vorstellung.
Die Casse ist von Morgens 10 Uhr bis Mittags 12 Uhr und von 2 — 4 Uhr im Circus-Gebäude eröffnet.
Anfang 7 Uhr. E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 6. Nov. Fünfte Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde; darstellend die Erdoberfläche in ihren verschiedenen Bildungs-Perioden bis zu dem Erscheinen des Menschengeschlechts; vorgeführt in 2 Abtheilungen. Vor und nach den beiden Abtheilungen: **Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. **Engel.** Hierauf: Landschaftliche und architectonische Darstellungen aus der Gegenwart und optisches Farben- und Linien-Spiel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10, zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Sonntag, Table d'hôte à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée.

Gesellschaftshaus.

Sonntag und folgende Tage.
Divan Oriental der Afrikanischen Familie des Mr. Yousouf Ben und **grosses Concert** des Hrn. **Herzog aus Hamburg.**
Anfang 4 Uhr. Entrée 10 Sgr., Logen 15 Sgr.
NB. Sonnabend, den 6. Nov., wegen des stattfindenden Corps de Ballet-Balles keine Vorstellung im gr. Saal, jedoch ist die Familie im kleinen Salon zu sehen. Entrée 10 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Eine politische Tradition in Oesterreich.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Die Rede zur Eröffnung der Wiener Zoll-Conferenz. — Vermischtes. — Breslau: Zu den Wahlen. Pfandbrief-Institut. — Magdeburg: Provinzial-Steuer-Director Hr. v. Herdon. — Trier: Eröffnung der Eisenbahn.
München: Notiz. — Mannheim: Zur Zollfrage. — Mainz: Casino geschlossen. — Wiesbaden: Zur Zollfrage. — Frankfurt a. M.: Bundestag. Diplomatie. Kirchliches. — Dresden: Zu den Ständen. — Leipzig: Graf v. Westmoreland angekommen. — Hannover: Eigenthümliche Predigerwahl. Hofbesuch. Steinacker. — Pyrmont: Kirchenbau. — Schwerin: Zum Landtage. Die Regierungspropositionen. Hinrichtung. — Kiel: Confiscationen. — Altona: Notiz.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Der Pariser Journalismus. de la Guerronnière's „Gemälde" des Generals Cavaignac. Tagesnotizen. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Der Staatswagen für Wellington's Leiche. Gesellschaft. Vermischtes. Auftreten des „Morning-Herald" gegen Frankreich. Ein Brief Abd-el-Kader's.
Italien. Turin: Das Ministerium.
Spanien. Madrid: Finanzmaaßregeln.
Rußland. St. Petersburg: Beförderungen.
Nord-Amerika. New-York: Aufregung unter den Yankees.

Börse von Berlin, den 5. November.

Die meisten Fonds und Eisenbahn-Actien erfuhren heute einen weiteren Rückgang, wiewohl sich die Course nach Eintreffen der etwas matteren Rente zum Theil wieder etwas befestigten.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ B.	Schles. Pfdbr.	3½	99 bez.
St. do. 50 u. 52	4½	103⅞ B.	d B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93⅝ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-f.	—	145½ B.	Kur- u. Neum.	4	101⅞ B.
K. u. N. Schld.	3½	91½ B.	Pommersche	4	101 bez.
Brl. St.-Obl.	5	103⅞ B.	Posensche	4	100⅞ bez.
do. do.	3½	92⅞ B.	Preußische	4	100⅞ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99⅞ B.	Rh. u. Westph.	4	100⅝ B.
Ostpreuß. do.	3½	95⅝ bez.	Sächsische	4	101 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ B.	Schlesische	4	100⅞ B.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth.-sch.	—	106⅞ B.
do. do.	3½	97¼ bez.	C.-B. Bf.-Act.	—	
Wstp. Pfandb.	3½	96½ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91⅞ B.	Liv.-Florenz.	4	87½ B. ex. Div.
Aach.-Mastr.	4	63 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167½ G.
Berg.-Märk.	4	49⅞ B.	Mgdb.-Wittb.	4	53½ G.
do. Prior.	5	104 B.	do. Prior.	5	103⅞ bez.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	35 a 34½ bez.
Brl. Anh. A. B	4	133 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4	100½ G.	do. Prior.	4	100⅞ B.
Berl.-Hamb.	4	106 bez.	do. do.	4½	101½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	103⅞ bez.	do. 3. Ser.	4	101½ bez. u. B.
do. 2 Em.	4½	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	103 B.
Brl. P. Mgdb.	4	81½ B.	do. do. Zwgb.	—	44 bez.
do. Prior.	4	100 bez.	Oberschl. L. A.	3½	172½ a 172 bez.
do. do.	4	102½ bez.	do. L. B.	3½	147½ B.
do. L. D.	4½	101⅞ bez.	Prz. W.-St. B	4	39½ B.
Berl.-Stettin	4	143 B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103⅞ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	105 a 104½ bez.	Rheinische	4	83⅞, 83 a ⅞ bez.
Köth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	92½ bez.
Cöln-Minden	3½	111½ bez.	do. Prior.	4	98½ G.
do. Prior.	4½	103⅞ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104 bez.	Ruhr. C. K. G	3½	91½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	89 B.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	67½ B.	Starg.-Posen	3½	91½ bez. u. B.
do. Prior.	4	98½ B.	Thüringer	4	90 B.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ B.
F.-W. Nordb.	4	40½, 40¼, ½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	142 a 143 bz. B.
do. Prior.	5	103 B.	do. Prior	5	
Kiel-Altona	4	104½ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119 B.	P. Bk.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	103⅞ B.	Sard.-C. Anl.	5	95½ B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	43½ bez. u. B.
b. v. Schatzobl.	4	91 B.	do. neue dif.	1	23⅞ bez.
Poln. Pfandb.	4	98 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34⅞ B.
do. Pf. C. L. A.	5	97½ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22 B.
P. B. O. 500 fl.	4	91½ B.	Deff. B. A. L. A	4	159½ G.
do. à 300 fl.	—	156 G.	do. do. L. B.	4	134½ B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. November. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 94½. Neue Anleihe —. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1337. Nordbahn 217½. 1839r Loose 136½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 157. Fonds und Actien steigend. London 11,27. Augsburg 115½. Hamburg 171½. Amsterdam 160½. Paris 136. Gold 22½. Silber 15.

Frankfurt a. M., 4. November. Nordbahn 44½. Metall. 4½% 71½. do. 5% 80½. Bank-Actien 1361. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 45½. do. 1% 24½. Badische Loose 38. Kurhessische Loose 34½. Wien 102½. Lombardische Anleihe 88½. London 118½. Paris 93½. Amsterdam —. Livorneser —.

Hamburg, 4. November. Berlin-Hamburg 104½. Magdeburg-Wittenberge 53½. Cöln-Minden —. Kieler 103½. — Mecklenburger 34. Nordbahn —. Spanische 3% 42½. do. 1% 23½. Sardinier 90½. Disconto — %. Weizen stille. Roggen ohne Geschäft. Oel pr Mai 21½, pr October 22½. Zink 1500 Pfd. loco und pr Frühjahr 12½.

Paris, 4. November. 3% Rente 84. 4½% 107,50. 3% Span. 45½. 1% Span. 24½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 4. November. Poln. Papiergeld 98½ B. — Oester. Banknoten 88½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 105½ B. Oberschlesische Lit. A. 173½ G. do. Lit. B. 147½ G. Krakau-Oberschlesische 89½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oderberg 145½ B. Neisse-Brieger 74½ B. Cöln-Minden 112 B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 41½ B. Mecklenburger 35½ B. Rheinische 83½ G.

Leipzig, 4. November. Leipzig-Dresden 185 B. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 101½ G. Löbau-Zittau 26 B., 26½ G. Magdeburg-Leipziger 279 G. Berlin-Anhalter 134½ B., 134 G. Berlin-Stettiner 144½ B., 144½ G. Cöln-Mindener 112½ B., 111½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 91 B., 90½ G. Altona-Kieler 104½ B., 104½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 134 B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88½ B., 88½ G.

Paris, 2. November. Die Liquidation war ungeheuer stürmisch. Die Reports sind übermäßiger als je und bis 2 Frs. auf die 3% Rente pr Ende d. M. gestiegen. Die Course auf Ende November waren heute ziemlich unverändert und die Steigerung der Reports zeigte sich nur durch das Weichen der Course in Liquidation. Diese Uebertreibung der Reports veranlaßte viele Capitalisten, heute in Liquidation zu kaufen und auf Ende d. M. zu verkaufen, wodurch sie ohne Risico ihr Geld netto 39 % verzinsen. 3% Rente p. C. 81,75, und p. ult. 83,70. 4½% Rente p. C. 105, p. ult. 107,60 Bank-Actien 2990. Span. 3% 46⅛. Span. 1% 25. — Nordbahn 892½.

Amsterdam, den 2. November. Integrale 63 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 25. Portug. 37⅛. Russen 91½. Stieglitz —. — Metall. 5% 77 1/16. Mexican. 24¾. London 11,77½ G. Hamburg 35 1/16 G.

Mexican. Fonds wenig Umsatz und Veränderung.

London, 2. November. Consols fest 100⅜ à ½. Schwed. Anleihe 99½. Mexican. 24½. Russen 118. do. 4½% 105½. Sardinische 87½. Span. 3% 52. do. neue 25½. Portug. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe 103½. Integrale 64⅛ a ⅛. Eisenbahn-Actien fester.

Madrid, 28. October. 3% 47⅞ B. 1% 26 1/16 G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 5. November. Weizen loco n. Qual. 56 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 52 Rt. 82 Pfd. pr November 45 a 45½ a 45 Rt bz. u. G. 45½ Rt B. 82 Pfd. pr Frühjahr 45 Rt bz., B. und Geld. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 49 — 52 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 42 — 44 Rt. Rüb-Oel pr November-December 10 Rt B. 9⅔ a 9¾ Rt bezahlt. pr Januar-Februar 10½ Rt B. 10½ Rt Geld. pr Februar-März 10½ Rt B. 10½ Rt G. pr März-April 10¼ Rt B. 10⅛ Rt G. pr April-Mai 10 7/12 Rt Brief 10½ Rt G. Lein-Oel loco 11½ Rt B. — Rt G. Rapps 72 Rt B. 70 Rt G. Rübsen 72 Rt B. 70 Rt Geld. Sommersaat 62 Rt G. Spiritus loco ohne Faß 23 Rt bezahlt, mit Faß 22 Rt Geld. pr November 22 a 21¾ Rt bz. u. G. 22 Rt B. pr November-December 21½ B. 21 Rt G. pr April-Mai 20½ Rt bezahlt und Brief 20½ Rt Geld.

Auch heute war das Geschäft unbelebt und haben sich die Preise im Allgemeinen wenig verändert.

Stettin, 4. November. Weizen behauptet. 50 Wispel 80'—90 Pfd. gelber pr Frühjahr 62½ Rt bezahlt, 150 Wispel gelber Schlesischer pr Frühjahr 89 — 90 Pfd. Abladung ab Schlesien 57 Rt bezahlt, pr Frühjahr 89 Pfd. 63 Rt B., 89½ Pfd. 63 Rt zu machen.

Roggen angenehmer, loco 85 Pfd. 48½ Rt bezahlt, 88 Pfd. 50 Rt bezahlt, pr November 82 Pfd. 44½ a 45½ Rt bezahlt, pr November-December 44 a 44½ Rt bez., pr Frühjahr 45 Rt bez. u. B., 44½ G.

Gerste 75 Pfd. loco 38 Rt bezahlt.

Rüböl ohne Geschäft, loco 9⅞ a 9¾ Rt bezahlt, pr November-December 9⅞ Rt bez., pr December-Januar —, pr Januar-Februar —, pr Febr.-März —, pr März-April 10½ Rt B., pr April-Mai 10½ Rt bez. u. G.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß 16⅞ % bez., loco ohne Faß 16½, 16⅞ % bez. (für Kleinigkeiten 16½ und 17½ % bez.), 17 % G. pr November 17½ % bez., 17 % B., pr November-December 18½ % B., pr December-Januar 18½ % B., pr Frühjahr 18 % bez., 18½ % B., 48⅞ % G.

Zink loco 6 Rt G., pr Frühjahr 5 11/12 Rt B.

Breslau, 4. November. Reichliche Zufuhr von Getreide, wodurch Käufer difficiler. Weizen für Sachsen gekauft zu gestrigen Preisen. Roggen ebenfalls für Niederschlesien, die Lausitz und Sachsen genommen, aber nur Gattungen zu 89,90—91 Pfd., alles andere bedeutend billiger. Gerste sehr matt, ebenso Hafer.

Heute bezahlte man Weizen weißer 56 — 68 Sgr., gelber 56 — 65 Sgr., Roggen 50 — 64 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 28 — 31 Sgr., Erbsen —.

Kleesaat nicht viel am Markte, daher Frage etwas besser, besonders roth, doch ohne höhere Preise, weißer 10—14, rother 11½—12½ Rt bez.

Spiritus auf Lieferung viel gehandelt und pr November 8⅓—8¼ Rt, pr November-December 8 1/12—8⅛ Rt, pr November, December, Januar, Februar und März 8⅓ Rt bez. u. G., loco 9½ Rt bez. u. G.

Der Britische Getreidehandel.

London, 1. November. Das Wetter zu Anfang des Octobers war für die Feldarbeiten sehr günstig, so daß die Landleute bis zur letzten Woche hin ununterbrochen draußen beschäftigt waren. Die große Regenmasse, welche nun letzthin gefallen ist, hat aber mit dem Pflügen, Säen rc. ganz ein Ende gemacht, und die Arbeiten, ohnehin schon verspätet, müssen auch nun noch aufgeschoben werden, bis der Boden wieder trockner ist. Auch in anderer Hinsicht ist die Nässe sehr nachtheilig, denn die feuchte Luft muß nothwendig das an und für sich schon schlechte Getreide in den Schobern und Scheunen noch mehr verderben, so daß die Beschaffenheit desselben sich nicht eher verbessern kann, als bis wir Frost bekommen. Unter diesen Umständen werden die Landleute nicht stark dreschen, und wer warten kann, wird warten. Viele aber werden keine Wahl haben, obschon sie sicher sind, bessere Preise zu bekommen, sobald durch den Frost das Korn härter geworden ist. Die Lage des Weizengeschäfts hat sich seit unserm Letzten nicht wesentlich verändert, und einerseits hat die frühere Festigkeit nicht abgenommen, andererseits aber ist auch keine größere Lebhaftigkeit eingetreten. Man glaubt immer mehr, daß wir einer mäßigen Steigerung entgegengehen, indessen halten die Käufer doch nicht für rathsam, ihre Vorräthe wesentlich zu vergrößern und es ist daher sehr schwer gewesen, irgend einen Avanz zu bedingen. Die Zufuhr von Brotstoffen vom Auslande ist eher größer gewesen, wie man erwartet hat, was auch dazu beigetragen hat, ein Steigen der Preise zu verhindern. Eine große Flotte mit Weizen und Mais beladene Schiffe aus dem Mittel- und Schwarzen Meere ist zu Anfang der Woche an unsern Küsten angekommen, wie auch die Zufuhr von Mehl aus Amerika in London und Liverpool beträchtlich, so wie von Weizen vom Continent recht gut war. Der größere Theil des Weizens vom Schwarzen Meere ist nach Irland beordert, wo man Weizen und Mais dringend zu bedürfen scheint. Auch von Liverpool dauern die Mehlverschiffungen nach jener Insel fort, so daß von diesem Artikel viel aus dem Englischen Markte genommen wird. Zweifelsohne hat der Anbau von Weizen in Irland sehr wesentlich abgenommen und es ist sehr wahrscheinlich, daß dort anhaltende Zufuhr nöthig sein wird, ein Umstand, der voraussichtlich Einfluß auf unsern zukünftigen Preislauf haben muß. Augenblicklich haben wir zwar keinen Mangel an fremdem Weizen, aber unsere Vorräthe sind auch nicht besonders groß, und da nun der neue Weizen sehr weich ist und nicht ohne außergewöhnlich starke Beimischung von altem vermahlen werden kann, so würde sich eine Abnahme der Zufuhr von außerhalb bald fühlbar machen. Das von der Ostsee auf hier schwimmende Quantum ist jetzt nicht sehr groß, und da dort die Preise verhältnißmäßig höher sind wie hier, so dürften wir vor Frühjahr nicht mehr viel von dort zu erwarten haben. Frachten und Assuranz-Prämien steigen sehr schnell und verhindern Consignationen oder Ausführung von Ordres, die etwa für Britische Rechnung gegeben sein möchten. Demnach dürften die fremden Zufuhren plötzlich schmäler werden, sobald das noch heran ist, was jetzt noch vom Mittelmeer und Amerika auf hier schwimmt. Aussicht auf niedrigere Preise, wie die gegenwärtigen, haben wir gar nicht, im Gegentheil, sind wir der Meinung, daß wir den niedrigsten Standpunkt hinter uns haben und einer mäßigen Steigerung entgegen gehen. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß die Steigerung gerade in den Theilen des Landes angefangen hat, die das günstigste Ernteresultat gehabt haben. In Schottland, Irland und dem nördlichen England war das Geschäft schon seit einigen Wochen lebhafter, wie im Süden, wo die Ernte doch bedeutend schlechter gewesen ist. Wir wüßten für diese Erscheinung weiter keinen Grund anzugeben, wie den Druck der fremden Zufuhren, die fast alle nach den Gegenden dirigirt worden sind, wo man voraussetzen konnte, daß der Bedarf am dringendsten sein würde. Nehmen aus den oben angegebenen Gründen nun diese Zufuhren ab, so ist auch hier eine Steigerung unausbleiblich.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 4. Nov. Abends 9 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 8 Gr.
Am 5. Nov. Morgens 7 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 5 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1 9/10 Linien	+ 8 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5